



DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element starts from the left edge of the page and curves downwards and to the right, ending near the bottom right corner. It has a color gradient from black at the top to bright yellow at the bottom.

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 14-15, 04. April 2023



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Gesundheit für Alle - Sport für Alle!	3
PRESSE AKTUELL	5
DOSB-Reaktion auf die IOC-Empfehlungen vom 28. März 2023	5
Projektgruppe Zukunftsplan Safe Sport nimmt ihre Arbeit auf	6
Hallen-Europameisterin Hanna Klein ist „Sportlerin des Monats“ März	7
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	9
LSB-Präsident Härtel: „Klares Bekenntnis zur Sportmetropole Berlin“	9
Neuer Rekord: 729.622 Mitgliedschaften in Berliner Sportvereinen	9
Umgang mit Rassismus und Rechtsextremismus im NRW-Sport	11
LSB Bremen kritisiert Wiedermehrlassung russischer Sportler*innen	11
Uneingeschränkte Solidarität mit den ukrainischen Segler*innen	12
Statement von Volleyball-Verband und -Liga zur IOC-Entscheidung	12
Aufruf „Schiris gegen Diskriminierung“	13
Statement des DTB zum Rücktritt von Vizepräsident Dirk Hordorff	14
Bogen-WM Berlin: Die WM-Website ist online	14
Fachkräftemangel im Reha- und Breitensport	15
Special Olympic World Games Berlin 2023: TeamSOD eingekleidet	16
TIPPS UND TERMINE	19
Terminübersicht auf www.dosb.de	19
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	19
Schutz vor Gewalt im Sport: Schau hin und tu' was!	19
International Olympic Academy sucht Young Olympic Ambassadors 2023	20
dsj bildet Leitungsteam für academy camp bei Jugend-Winterspielen	22
Tickets für die Kanu-Weltmeisterschaften 2023 in Duisburg jetzt erhältlich	22
„Zeigt uns euren Sportspaß!“ Jugend trainiert Fotowettbewerb	23
Klimafreundlich und mit gutem Gewissen die Alpen entdecken	23
Führungskompetenz und Management im Spitzensport	24
DOSB mit eigenem Podcast #GesundInSportdeutschland	25
DSHS-Podcast zum Weltgesundheitstag: Ist Sport die beste Medizin?	25
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	27
IOC gibt Empfehlungen für die Internationalen Sportfachverbände	27

Mehr Investitionen in „Safe Sport“	31
Athlete365-Community wächst weiter	32
Prävention gegen Wettbewerbsmanipulation	32

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	34
„Ganztag - nicht ohne außerschulische Expertise“	34
TAFISA Board of Directors zu Gast in Düsseldorf	35
5. Sportethischer Fachtag zu „Sport und Politik“ in Frankfurt	37
Festakt zum DTB-Jubiläum in der Frankfurter Paulskirche	39
75 Jahre adh - ein Seismograf der Sportentwicklung	40

KOMMENTAR

Gesundheit für Alle - Sport für Alle!

Wenn ich sonntagsvormittags mit meinem beiden Söhnen zum Vater-Kind-Turnen gehe, kriege ich ein fürs andere Mal vor Augen geführt, welche Kraft Sport und Bewegung haben. Nicht nur, dass sich Groß und Klein mit unbändiger Freude an diversen Turnübungen und Bewegungsherausforderungen versuchen und die gemeinsamen Erfolge feiern, sondern auch das Strahlen in den Augen der Kinder und Erwachsenen gleichermaßen lässt mich immer wieder realisieren, welche große verbindende Kraft der Sport mit sich bringt.

Umso demütiger werde ich, wenn ich dann realisiere, dass die Leidenschaft der Bewegung und die große soziale Freude, die ich und meine Söhne erleben, vielen Menschen nicht zuteil werden. Deutschland bewegt sich zu wenig, das ist landläufig bekannt. Beim genaueren Hinsehen sind die Zahlen der Nicht-Beweger*innen bzw. derjenigen, die sich viel zu wenig bewegen erschreckend. Der Global Status Report der Weltgesundheitsorganisation (WHO) 2022 hat offenbart, dass 44% der erwachsenen Frauen und 40% der Männer in Deutschland die Bewegungsempfehlungen der WHO nicht erreichen. Bei den Kindern sind es 88% der Mädchen und 80% der Jungs. Damit steht Deutschland im europäischen Vergleich äußerst schlecht dar.

Wer sich zu wenig bewegt, erhöht sein Risiko an sogenannten nicht-übertragbaren Krankheiten zu erkranken. Darunter zählen beispielsweise Herz-Kreislauferkrankungen, Krebs, Diabetes mellitus und zahlreiche weitere mehr. Nicht nur, dass dies den Betroffenen viel Leid bringt, es kostet das Gesundheitssystem sehr viel Geld. Schätzungen gehen von etwa 15 Milliarden Euro an Gesundheitskosten pro Jahr aus. Nicht umsonst fordert der Deutsche Olympische Sportbund seit Jahren neben den bereits bestehenden Gesundheitszielen vehement ein eigenständiges Nationales Gesundheitsziel „Bewegungsförderung“.

Der DOSB engagiert sich in enger Abstimmung mit seinen Mitgliedsorganisationen intensiv für den Breitensport und Gesundheitssport. Ob mit integrativen Maßnahmen, dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT, dem Deutschen Sportabzeichen, diversen Angeboten für unterschiedliche Lebenswelten und Settings sowie Aufklärungskampagnen wie „Bewegung gegen Krebs“. Und natürlich mit seinen rund 87.000 Sportvereinen in der Fläche, in denen genau das erlebbar ist, was mir im eingangs geschilderten Beispiel des Vater-Kind-Turnens in den Sinn kam: Spaß und Freude an den angebotenen Sport- und Bewegungsangeboten, sowie die Funktion als Ort der Begegnung und Gemeinschaft für Menschen aller Altersklassen. Dies wiederum ist die große Chance für Menschen, die im Fachsprech so schlicht als „Nicht-Beweger“ betitelt werden. Im Verein lässt sich eben doch der „innere Schweinehund“ viel leichter überwinden, als im Versuch des informellen, individuellen Sporttreibens. [Mehr Informationen finden Sie auf gesundheit.dosb.de.](#)

Zu diesen vorhandenen Strukturen soll noch in diesem Jahr die neue, digitale Bewegungslandkarte (BeLa) kommen. Mit ihr wird es kinderleicht werden, passende Bewegungsangebote für verschiedene Bedarfe auf Knopfdruck zu finden. Letztendlich wird es aber mehr brauchen,

um eine Mehrheit der deutschen Bevölkerung in die Bewegung zu bekommen. Zum Weltgesundheitstag am 7. April fordern wir daher die Politik auf, sich noch intensiver mit dem Bewegungsmangel auseinanderzusetzen. Der „[Bewegungsgipfel](#)“ am 13. Dezember 2022 kann hier nur als Initialzündung für einen nachhaltigen politischen Prozess verstanden werden.

Bewegung, körperliche Aktivität und Sport müssen niedrigschwellig erreichbar sein. Daher ergänzen wir das Motto des diesjährigen Weltgesundheitstages etwas. Der DOSB und seine Sportvereine stehen für „Gesundheit für Alle! Sport für Alle!“.

Die Sportvereine in Deutschland haben die Arme weit ausgestreckt. Auch und gerade mit den [Sportvereinschecks](#) im Einzelwert von vierzig Euro, die Sparteinsteiger*innen derzeit erhalten können. Neben der Forderung an die Politik möchte der DOSB aber am Weltgesundheitstag an alle Bürger*innen appellieren: die Entscheidung zur Bewegung trifft schlussendlich - auch unter besten Voraussetzungen - letztendlich jede*r Einzelne. Meine Erfahrungen beim Badmintonspielen im Verein oder eben beim Vater-Kind-Turnen bestärken mich, Menschen auch weiterhin zu überzeugen, dass sich Sport und Bewegung im Sportverein besonders lohnen.

Dr. Mischa Kläber
Ressortleiter Breiten- und Gesundheitssport

PRESSE AKTUELL

*Liebe Leser*innen,*

die DOSB-Presse geht in die Osterpause. Die nächste Ausgabe erscheint wieder am 18. April 2023.

Das Team der DOSB-Presse wünscht schöne Ostern!

DOSB-Reaktion auf die IOC-Empfehlungen vom 28. März 2023

Der DOSB hält Wiederzulassung russischer und belarussischer Athlet*innen für weiterhin nicht richtig

(DOSB-PRESSE) Das Executive Board des IOC hat auf seiner Sitzung am 28. März 2023 den Weltverbänden die Wiederzulassung russischer und belarussischer Athlet*innen zu internationalen Wettkämpfen empfohlen.

Der DOSB hält diese Wiederzulassung für weiterhin nicht richtig und hätte sich eine andere Entscheidung gewünscht. Gleichwohl nehmen wir zur Kenntnis, dass wir mit dieser unveränderten Haltung derzeit einer Minderheit im internationalen Sport angehören und eine Entscheidung des IOC immer auch das weltweit gesplante Meinungsbild berücksichtigen muss.

Die vom [IOC ausgesprochenen Bedingungen für eine Wiederzulassung](#) sind weitgehender und strikter, als wir es aufgrund der stattgefundenen Konsultationen im Vorfeld erwartet hätten. Gerade mit der Vorgabe, dass Sportler*innen, die dem Militär, der Polizei oder anderen Sicherheitsorganen angehören, ausgeschlossen bleiben sollen, greift das IOC eine Forderung des DOSB und weiterer europäischer NOKs auf.

Wir erwarten, dass die strikten Voraussetzungen, die das IOC Executive Board formuliert hat, glaubhaft umgesetzt und Verstöße konsequent sanktioniert werden. Es muss vermieden werden, dass die Regime in Russland und Belarus die Teilnahme ihrer Athlet*innen zu kriegspropagandistischen Zwecken missbrauchen. Die weltweit konsequente Einhaltung der ausgesprochenen Auflagen ist hierfür unabdingbar. Die nächsten Monate werden zeigen, ob dies möglich ist. Daher ist es folgerichtig, dass das IOC die Umsetzung der Bedingungen verfolgen und erst dann über eine Zulassung russischer und belarussischer Athlet*innen zu den Olympischen Spielen 2024 von Paris entscheiden will.

Den DOSB stellt die Entscheidung des IOC Executive Boards vor weitere Herausforderungen. Wir werden daher die konstruktive Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedsorganisationen, der Politik und vor allem den Athlet*innen fortsetzen, um die konkreten Fragen, die sich aus den Vorgaben ergeben, zu diskutieren und zu beantworten.

Die uneingeschränkte Solidarität des deutschen Sports gilt weiterhin allen ukrainischen Athlet*innen. Der DOSB wird vor allem Sportler*innen, die in Deutschland leben und trainieren, weiter intensiv unterstützen, damit sie auch weiterhin an internationalen Wettkämpfen teilnehmen können.

Projektgruppe Zukunftsplan Safe Sport nimmt ihre Arbeit auf

Auftakttreffen der Projektgruppe am 28. März 2023

(DOSB-PRESSE) Der Zukunftsplan Safe Sport soll - entsprechend der Resolution „Schutz vor Gewalt im Sport im Zukunftsplan Safe Sport als nachhaltige Gesamtstrategie verankern!“ - innerhalb des Jahres 2023 entwickelt und dem dsj-Hauptausschuss im Oktober 2023 sowie der Mitgliederversammlung des DOSB im Dezember 2023 zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Der dahinterstehende Prozess zur „Entwicklung des Zukunftsplans Safe Sport“ soll partizipativ gestaltet werden. Daher wurden Vertreter*innen von Mitgliedsorganisationen des DOSB und der dsj von vornherein beteiligt. Im Projektverlauf sind unterschiedliche niedrigschwellige Beteiligungsformate für relevante Anspruchsgruppen unter anderem für die DOSB-Mitgliedsorganisationen, Athlet*innen, Trainer*innen, Kinder und Jugendliche und Betroffene geplant. Begleitet und moderiert wird der Prozess von Sarah Vogel von der DOSB-Führungsakademie.

Der Zukunftsplan Safe Sport fokussiert die Schutzlücken, die der DOSB, die dsj und ihre Mitgliedsorganisationen selbst schließen wollen, und wirkt damit auf die Weiterentwicklung im Sinne einer nachhaltigen Gesamtstrategie zum Schutz vor Gewalt im Sport hin. Parallel führt derzeit das Bundesministerium des Innern und für Heimat einen Stakeholder-Prozess zum Aufbau eines unabhängigen Zentrums für Safe Sport durch. Die Schnittstellen beider Prozesse werden in der Entwicklung des Zukunftsplans Safe Sport kontinuierlich berücksichtigt.

Kern des Prozesses hin zum Zukunftsplan bildet eine interdisziplinäre Projektgruppe, die für die Dauer des Projektes bis September 2023 den Zukunftsplan maßgeblich mitentwickelt. Der dsj-Vorstand hat die 12-köpfige Projektgruppe einberufen, die am Dienstag, 28. März 2023, zu ihrem ersten Treffen zusammengekommen ist. Bei der Zusammensetzung der Projektgruppe wurden verschiedene Kriterien zu Grunde gelegt, wie beispielsweise unterschiedliche fachliche und professionelle Expertisen im Themenfeld Schutz vor interpersonaler Gewalt, die Beteiligung am Dialogprozess Schutz vor Gewalt und/ oder dem Forum Safe Sport 2022 der dsj, eine ausgewogene Expertise aus Landessportbünden, Spitzenverbänden, Verbänden mit besonderen Aufgaben und deren Jugendorganisationen und Kenntnisse zum parallellaufenden BMI-Stakeholderprozess zum Zentrum für Safe Sport, um Abgrenzung und Schnittmengen bei der Entwicklung des Zukunftsplans Safe Sport zu berücksichtigen.

Übersicht der berufenen Mitglieder der Projektgruppe in alphabetischer Reihenfolge:

- Nadine Dobler, Betroffenenexpertise
- Alexander Fuchs, Sportpolitischer Koordinator der Konferenz der Landessportbünde
- Dr. Hanna Granz, Sportpsychologin, Systemische Beraterin, Coach und Vertrauensperson am Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar
- Carolin Heuberger, Ansprechpartnerin Prävention sexualisierte Gewalt beim Deutschen Skiverband
- Franziska Hoffmann, Stv. Jugendreferentin, Präventionsbeauftragte und Kinderschutz in der Jugend des Cheerleading und Cheerperformance Verband Deutschland e.V.

- Leila Josua, Referentin Schutz vor Gewalt im Sport beim Hamburger Sportbund e.V.
- Meral Molkenthin, Beauftragte für Kinderschutz und Prävention sexualisierter Gewalt im Sport beim Landessportbund Berlin e.V.
- Mandy Owczarzak, Koordinatorin Prävention und Intervention beim Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.
- Eva Reinschmidt, Prävention und Intervention von Gewalt im Sport / Leistung mit Respekt beim Deutschen Turner-Bund e.V.
- Prof. Dr. Bettina Rulofs, Professorin für Diversitätsforschung im Sport an der Deutschen Sporthochschule Köln und Ansprechperson für „Prävention sexualisierter Belästigung & Gewalt“ der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft
- Isabelle Schikora, Leitung Junges Engagement und Kindeswohl im Sport bei der Sportjugend Hessen im Landessportbund Hessen e.V.
- Dr. iur. Constanze Winter, Justitiarin bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN)

Hallen-Europameisterin Hanna Klein ist „Sportlerin des Monats“ März

Leichtathletin vor NoKo-Männer-Team und Snowboardcrosser Martin Nörl

(DOSB-PRESSE) Leichtathletin Hanna Klein ist für ihren Gewinn des Hallen-Europameistertitels über 3.000 Meter von den Sporthilfe-geförderten Athlet*innen zur „Sportlerin des Monats“ März gewählt worden. Die 29-Jährige aus Tübingen war bei der Hallen-EM in Istanbul in der persönlichen Bestzeit von 8:35,87 Minuten vor Teamkollegin Konstanze Klosterhalfen zu Gold gelaufen und hatte damit ihren ersten internationalen Titel unter dem Hallendach gewonnen. Es sei der „wichtigste Titel ihrer bisherigen Karriere“, sagte Klein im ARD-Interview unmittelbar nach dem Rennen und richtete dabei den Blick auch direkt wieder auf die kommenden Aufgaben: „Der Titel gibt mir Schwung für die Sommersaison, so dass ich bei der WM die Rennen dann hoffentlich in ähnlicher Stärke abliefern kann.“

Zusätzliche Motivation für Hanna Klein kann auch der Titel als „Sportlerin des Monats“ bringen, denn anders als etwa bei Journalist*innen- oder Publikumswahlen stimmen bei der „Sportler*in des Monats“-Wahl ausschließlich geförderte Sporthilfe-Athlet*innen ab und geben der Auszeichnung damit ihre ganz besondere Note. Klein bekam rund 50 Prozent der Stimmen der besten deutschen Nachwuchs- und Spitzensportler*innen.

Platz zwei bei der Wahl belegt das Herren-Team der Nordischen Kombinierer mit Eric Frenzel, Vinzenz Geiger, Johannes Rydzek und Julian Schmid (25,7%). Bei der Nordischen Ski-WM in Slowenien hatte das Quartett Silber im Team-Wettbewerb gewonnen. Für Eric Frenzel, der nach der Saison seine Karriere beendete, war es gleichzeitig die insgesamt 18. WM-Medaille, mit der er zum alleinigen Rekordhalter bei den Männern aufgestiegen war. Für die „Sportler*in des Monats“-Wahl war der Ausnahmesportler im Laufe seiner Karriere insgesamt achtmal nominiert, fünfmal wurde er auf Platz eins gewählt. Nur der frühere Turner Fabian Hambüchen hat mit sechs Auszeichnungen die Wahl einmal mehr gewonnen.

Dritter der Sporthilfe-Wahl im März ist Snowboardcrosser Martin Nörl (24,7%). Der 29-Jährige hatte bei der Weltmeisterschaft in Georgien Silber und damit als erster Deutscher seit 22 Jahren eine WM-Medaille gewonnen. Wenige Tage später siegte der Niederbayer zudem im letzten Weltcuprennen und verteidigte damit seinen Titel im Gesamtweltcup.

Für ihre herausragenden Leistungen waren die Athlet*innen von der Athletenkommission im DOSB, SPORT1 und der Sporthilfe für die Wahl nominiert worden.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

LSB-Präsident Härtel: „Klares Bekenntnis zur Sportmetropole Berlin“

Statement zu sportpolitischen Aussagen im neuen Koalitionsvertrag von CDU und SPD

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Landessportbundes Berlin (LSB), Thomas Härtel, sagt: „Grundlage für Berlin als Sportmetropole ist eine funktionierende Sportinfrastruktur. Wir begrüßen daher ausdrücklich den im Koalitionsvertrag festgeschriebenen 'Masterplan Sportinfrastruktur', wie auch die Erhöhung der Mittel für das Sportanlagen-sanierungsprogramm. Wir brauchen dringend eine Sportstättenoffensive, damit die bestehenden Hallen und Plätze saniert werden können und Sportstätten wie der Jahn-sportpark und zusätzliche Wettkampf-stätten für unsere Vielzahl an Profiklubs weiterentwickelt werden können.

Die Weiterentwicklung des Olympiaparks geht für uns in die richtige Richtung, zudem braucht es aber auch eine langfristige Lösung für erfolgreiche Bundesligisten wie ALBA Berlin. Die im Koalitionsvertrag getroffenen Aussagen zum Sport sind ein klares Bekenntnis zur Sportmetropole Berlin. Sowohl die Breite als auch die Spitze braucht dazu dringend attraktive Sportorte. Wir begrüßen daher auch den geplanten Neubau eines privat finanzierten Hertha-Stadions sowie eines Nachwuchsleistungszentrums von Union.

Das Festhalten an der Forderung, pro Bezirk zwei inklusive Sporthallen zu bauen, ist ein richtiges Signal. Hier erhoffe ich mir aber bald auch erste konkrete Ergebnisse.

Durch die Fortschreibung der Fördervereinbarung bleibt die finanzielle Basis für den organisierten Sport gesichert. Das ist ein klares Bekenntnis für den organisierten Sport in unserer Stadt.

Nun müssen Taten folgen, damit die Ziele Wirkung zeigen - für die Schwimmfähigkeit der Berliner Kinder, für Gesundheit und Zusammenhalt aller Generationen, für die Entwicklung von Sportler*innen und Spitzensportler*innen, die ihr Können inspirierend bei herausragenden Sportevents in der eigenen Stadt zeigen können.“

Neuer Rekord: 729.622 Mitgliedschaften in Berliner Sportvereinen

LSB Berlin verzeichnet größten Mitgliederzuwachs seit der Wiedervereinigung

(DOSB-PRESSE) Diese Zahlen übertreffen die Erwartungen: Die Berliner Sportvereine haben im vergangenen Jahr 45.324 neue Mitgliedschaften gewonnen. Das ist ein Zuwachs von 6,6 Prozent auf den neuen Rekordstand von 729.622. „Wir haben nicht nur das Vor-Corona-Niveau erreicht, sondern es stark übertroffen. Das ist das größte Wachstum seit der Wiedervereinigung“, freut sich Thomas Härtel, der Präsident des Landessportbunds Berlin (LSB). „Diese Entwicklung liegt vor allem an der großartigen Arbeit der Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen in den Vereinen und Verbänden, die mit hohem Einsatz und vielen kreativen Ideen auf die Menschen in unterschiedlichsten Zielgruppen zugegangen sind“, sagt Härtel. „Danke sagen möchten wir aber auch dem Abgeordnetenhaus und dem Senat, die mit den Coronahilfen von mehr als neun Millionen Euro und Aufwüchsen in Förderprogrammen die Vereine stark unterstützt haben.“

Die Zahlen sind das Ergebnis der LSB-Bestandserhebung zum Stichtag 1. Januar 2023. Der Anteil der Vereinsmitgliedschaften an der Berliner Gesamtbevölkerung beträgt jetzt 18,95 Prozent. „Wir wachsen schneller als die Stadt“, stellt LSB-Direktor Friedhard Teuffel fest, „der organisierte Sport hat zwischen 2018 und 2022 8,45 Prozent (56.834) Mitgliedschaften hinzugewonnen, Berlin 5,65 Prozent (205.983) Einwohner*innen.“

Besonders erfreulich ist die Entwicklung bei den Kindern und Jugendlichen. Mit 222.667 Mitgliedschaften können die Berliner Vereine hier einen Zuwachs von 19.866 Kindern und Jugendlichen verzeichnen. Bei den weiblichen Mitgliedschaften liegt er mit 10,30 Prozent sogar leicht über dem der männlichen Kinder und Jugendlichen (9,44 Prozent). Bei den Frauen zwischen 27 und 40 Jahren gibt es eine Steigerung von 9,73 Prozent, bei denen zwischen 19 und 26 Jahren sogar um 16,33 Prozent. „Gerade die Frauen haben eine große Last in der Pandemie geschultert, indem sie parallel ihren Beruf ausgeübt haben und ihre Kinder betreut haben, die nicht in die Kita und Schule gehen konnten. Umso mehr freut es uns, dass jetzt wieder so viele Frauen in die Vereine kommen und etwas für sich selbst tun“, sagt Teuffel.

Mit den erfreulichen Zahlen sind jedoch auch gestiegene Herausforderungen verbunden. „Immer mehr Vereine müssen leider mit Wartelisten arbeiten, weil sie gar nicht alle Interessierten aufnehmen können. Das erfüllt uns mit Sorge und hier brauchen wir dringend eine Sportbau-offensive“, sagt LSB-Präsident Härtel, „von der neuen Koalition erwarten wir, dass sie massiv in die Sportinfrastruktur investiert, in Hallen, Plätze und nicht zuletzt Bäder.“

Auch der Landessportbund wird seine Aktivitäten ausweiten, um Vereine und Verbände zu fördern und weiterzuentwickeln. „Wir sind mitten in einer Qualifizierungsinitiative, denn wir brauchen mehr ausgebildetes Personal für den Trainingsbetrieb und die Vereinsorganisation. Dafür gibt es zum Glück das ReStart-Paket des Bundes als Unterstützungsmaßnahme“, sagt Teuffel. LSB-Präsident Härtel verweist dabei auch auf die Initiative, Menschen mit Fluchterfahrungen zu Übungsleitenden auszubilden. „Hier haben wir bereits knapp 200 Menschen ausgebildet, die in unseren Vereinen Brücken in die vielfältigen Communities unserer Stadt bauen.“

Bestandteil des [ReStart-Pakets](#) ist auch die Kampagne „Dein Verein: Sport, nur besser“. „Diese gelungene Kampagne hilft den Vereinen, denn sie zielt auf das ab, was die Vereine auszeichnet: das Bewegen in Gemeinschaft“, sagt LSB-Direktor Teuffel, „unsere Vereine nutzen ihre Möglichkeiten wirklich großartig und machen den Sport in ihrem Kiez noch präsenter.“

Im vergangenen Jahr haben die meisten Sportarten Mitglieder gewonnen: Fußball (+19.270), Turnen (+8.098), Schwimmen (+2.108) und Basketball (+2.004). Die größten Verbände im LSB Berlin sind der Fußball-Verband (205.898), der Turn- und Freizeitsport-Bund (94.386) und der Hochschulsportverband (67.743).

Umgang mit Rassismus und Rechtsextremismus im NRW-Sport

Qualifizierte FAIRwerker*innen für LSB-Mitgliedsorganisationen

(DOSB-PRESSE) Landesweite Fachkompetenz für Antirassismusbearbeitung, Interkulturalität und Rechtsextremismusprävention: Der Landessportbund NRW hat vor kurzem insgesamt acht so genannte „FAIRwerker*innen“ ausgebildet, die ab sofort bei Bündeln und Fachverbänden als qualifizierte Ansprechpersonen zur Verfügung stehen. Diese sollen für menschenverachtendes sowie demokratiefeindliches Verhalten im sportlichen Alltag sensibilisieren und bei konkreten Anlässen beraten. „Wir haben immer betont, dass wir unsere Mitgliedsorganisationen bei den herausfordernden Themen Rassismus und Rechtsextremismus nicht alleine lassen wollen. Deshalb sind wir sicher, dass diese ehrenamtlich engagierten Kolleginnen und Kollegen bei Bedarf für eine notwendige Handlungssicherheit im Umgang mit möglichen Vorfällen sorgen“, erklärt LSB-Präsident Stefan Klett.

Das bisher in NRW einmalige Netzwerk ist eine Ergänzung im Rahmen des LSB-Programms „Entschlossen weltoffen! - Gemeinsam für Demokratie und Respekt im Sport“. Konkret sind die neuen FAIRwerker*innen als Beratung und Impulsvermittlung vor Ort beim SSB Köln, KSB Rhein-Berg, SSB Oberhausen, GelsenSport, SSB Düsseldorf, SSB Dortmund, dem FLVW sowie dem LSB-Beratungsportal VIBBS tätig. Zu den Aufgaben können beispielsweise die Unterstützung bei der Kommunikation nach innen und außen oder Empfehlungshilfen für eine allgemeine Positionierung gehören. Eine zweite Ausbildungsrunde ist für Herbst 2023 bereits in Planung, um anschließend in allen fünf NRW-Regierungsbezirken vertreten zu sein. Sämtliche Kontaktdaten sind unter <https://go.lsb.nrw/fairwerkerinnen> aufgeführt.

LSB Bremen kritisiert Wiederezulassung russischer Sportler*innen

Präsidentin Eva Quante-Brandt sieht Werte des Sports verletzt

(DOSB-PRESSE) Eva Quante-Brandt, Präsidentin des Landessportbundes Bremen, kritisiert die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees zur geplanten Wiederezulassung russischer und belarussischer Sportler*innen für internationale Wettkämpfe. Die Zeit für einen solch weitreichenden Schritt sei angesichts der mit unverminderter Härte andauernden kriegsrischen Handlungen Russlands noch nicht gekommen.

„Russland führt seit über einem Jahr einen brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine und verletzt dabei nicht nur die Völker- und Menschenrechte, sondern auch die Werte des Sports und der Olympischen Bewegung. Unsere uneingeschränkte Solidarität gilt daher auch weiterhin der Ukraine und dem gesamten ukrainischen Sport“, unterstreicht Eva Quante-Brandt.

Ebenso wie andere Landessportbünde, Spitzenverbände und der DOSB spricht sich Quante-Brandt für einen weiteren Ausschluss Russlands und Weißrusslands sowie der Sportler*innen sowie Offiziellen aus beiden Ländern von internationalen Wettkämpfen aus. „Russland sowie Weißrussland dürfen keine Gelegenheit bekommen, die Teilnahme und Erfolge ihrer Athlet*innen bei internationalen Wettkämpfen zu kriegspropagandistischen Zwecken zu missbrauchen“, so die Präsidentin des Landessportbundes Bremen.

Uneingeschränkte Solidarität mit den ukrainischen Segler*innen

Russische und belarussische Segler*innen weiterhin von Internationalen Deutschen Meisterschaften ausgeschlossen

(DOSB-PRESSE) Am 28. März 2023 hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) entschieden, russische und belarussische Athlet*innen unter Auflagen an internationalen Wettbewerben wieder teilnehmen zu lassen. Der Deutsche Segler-Verband (DSV) hält diese Entscheidung für falsch und plädiert weiterhin für einen Ausschluss russischer und belarussischer Sportler*innen.

„Unsere Solidarität gilt weiterhin uneingeschränkt der Ukraine und insbesondere allen ukrainischen Seglerinnen und Seglern“, erklärt DSV-Präsidentin Mona Küppers. „Aus unserer Sicht hat sich an der politischen Lage in den letzten Monaten nichts geändert, sondern Russland setzt seinen Angriffskrieg in unverminderter Stärke fort. Ganz abgesehen davon erschließt sich uns nicht, wie die Auflagen des IOC konkret umgesetzt und kontrolliert werden sollen und welche Konsequenzen bei Regelverstößen eintreten.“

Für die Internationalen Deutschen Meisterschaften (IDMs) des Deutschen Segler-Verbands bleibt die Sperre für russische und belarussische Segler*innen auch in 2023 bestehen. Allen anderen Veranstaltern von Regatten in Deutschland mit internationaler Beteiligung empfiehlt der DSV weiterhin, russische und belarussische Segler*innen nicht zuzulassen.

Einen Boykott der Olympischen und Paralympischen Spiele Paris 2024 durch die deutschen Sportler*innen lehnt der DSV ab. Mona Küppers: „Auf keinen Fall dürfen unsere Athletinnen und Athleten, die sich oft schon viele Jahre auf diesen wichtigen Wettkampf vorbereiten, die Leidtragenden sein.“

Statement von Volleyball-Verband und -Liga zur IOC-Entscheidung

DVV und VBL wollen Ausschluss aufrecht erhalten

(DOSB-PRESSE) Die Volleyball Bundesliga (VBL) und der Deutsche Volleyball-Verband (DVV) kritisieren die Empfehlung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) an die Weltverbände, die Rückkehr russischer und belarussischer Athlet*innen in den internationalen Sport unter Auflagen zuzulassen.

Hierbei ist es kein Trost, dass Mannschaften dem Beschluss zufolge vorerst weiterhin ausgeschlossen bleiben sollen. Stattdessen unterstützen VBL und DVV vollumfänglich die Forderung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und sprechen sich klar dafür aus, russische und belarussische Athlet*innen und Funktionär*innen weiterhin vollständig von internationalen Wettkämpfen auszuschließen.

Russlands unverminderter Angriffskrieg fordert unverändert täglich Opfer. Es ist demzufolge der falsche Zeitpunkt für eine solche Entscheidung. Beiden Ländern darf nicht die Möglichkeit geboten werden, sportliche Erfolge bei internationalen Wettkämpfen für russische Kriegspropaganda zu missbrauchen.

Gemeinsam werden sich VBL und DVV auch beim Weltverband FIVB und beim Europäischen Verband CEV dafür einsetzen, den Ausschluss aufrecht zu erhalten. Unabhängig davon lehnen die VBL und der DVV einen Boykott grundsätzlich ab, da die Athlet:innen hierbei die Leidtragenden wären.

Aufruf „Schiris gegen Diskriminierung“

Deutscher Fußball-Bund veröffentlicht Lehrvideo mit Deniz Aytekin und Katrin Rafalski (DOSB-PRESSE) Deniz Aytekin und Katrin Rafalski rufen die mehr als 50.000 Schiedsrichter*innen im Land auf, künftig noch entschlossener einzuschreiten, wenn der Fußball zum Schauplatz von Rassismus, Sexismus und Antisemitismus wird. Weil Diskriminierungen zu oft nicht erkannt, geahndet oder gemeldet werden, erheben der Schiedsrichter und die Schiedsrichterin des Jahres jetzt ihre Stimme.

Im Auftrag des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) haben der 44 Jahre alte Bundesliga-Referee und die 40 Jahre alte FIFA-Unparteiische gemeinsam mit dem Oberliga-Schiedsrichter Kisanet Zekarias ein siebenminütiges [Lehrvideo](#) gedreht. Der DFB veröffentlicht „Schiris gegen Diskriminierung“ am 5. April im Rahmen des DFB-Pokalviertelfinales FC Bayern München gegen SC Freiburg.

Deniz Aytekin sagt: „Der Fußball findet mitten in unserer Gesellschaft statt. Vielfalt ist eine Stärke des Fußballs, in den Bundesliga-Stadien genauso wie auf den Amateurplätzen im ganzen Land. Gleichzeitig aber gibt es auch Herausforderungen wie etwa Vorurteile, Ausgrenzung und manchmal sogar Hass und Gewalt. Mir ist es ein besonderes Anliegen, dass wir auch als Unparteiische, egal in welcher Liga, entschieden gegen Diskriminierung vorgehen.“

Katrin Rafalsk erklärt: „Schiris müssen den Unterschied zwischen einer Beleidigung und einer Diskriminierung auf und neben dem Platz in kürzester Zeit bewerten, sie müssen ihre Handlungskompetenzen und die Abläufe bei Diskriminierungsvorfällen kennen. Mit unserem Video wollen wir die Kolleginnen und Kollegen auf den Plätzen empoweren. Wir müssen der Bagatellisierung ein Ende setzen.“

„Schiris gegen Diskriminierung“ wird vom DFB und den Landesverbänden künftig in der Aus- und Fortbildung von Unparteiischen eingesetzt. Über www.dfb.de/schiris können das Video und eine Checkliste zum Umgang mit Diskriminierung abgerufen werden. Das Video ist ein Gemeinschaftsprojekt des Bildungsprojekts „Zusammen1“ von MAKKABI Deutschland, des Schiedsrichter-Podcasts „Collinas Erben“ und des DFB im Rahmen seines Projekts Fußball Verein(t) Gegen Rassismus.

In der Saison 2021/2022 mussten 911 Fußballspiele in Deutschland - und damit mehr als je zuvor - aufgrund von Gewalt- oder Diskriminierungsvorfällen abgebrochen werden. Seit 2014 lässt der DFB auf Basis der Onlinespielberichte der Unparteiischen ein Lagebild des Amateurfußballs erheben. Bei den 1.219.397 mit einem Onlinespielbericht in der vergangenen Saison erfassten Partien wurden 5.582 Vorfälle, davon 3.544 Gewalthandlungen und 2.389 Diskriminierungen, gemeldet.

[Zum Video](#)

Statement des DTB zum Rücktritt von Vizepräsident Dirk Hordorff

Fall soll schnellstmöglich und vollumfänglich aufgearbeitet werden

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des DTB begrüßt den Schritt von Dirk Hordorff, von seinem Amt zurückzutreten. Wie bereits angekündigt, wird der Deutsche Tennis Bund (DTB) den Fall schnellstmöglich und vollumfänglich aufarbeiten, um für die Zukunft noch besser präpariert zu sein. Dazu wird der DTB mit externen Spezialisten zusammenarbeiten und eine wissenschaftliche Begleitung der Aufarbeitung vornehmen.

Das DTB-Präsidium betont noch einmal deutlich, dass es grundsätzlich jedwede Form unethischen Verhaltens, auch im Sinne von Machtmissbrauch oder Toleranz grenzwertigen Verhaltens im Sport verurteilt. Ausdrücklich fordert der DTB Betroffene auf, sich an die im Internet unter dtb-tennis.de definierten Ansprechpartner für interpersonale Gewalt zu wenden. Allen Anzeigen und Hinweisen wird schnell, sorgfältig und unter Wahrung rechtsstaatlicher Grundsätze nachgegangen. Die definierten Leitlinien im Umgang mit solchen Themen orientieren sich an den Richtlinien des DOSB. Wir haben im DTB eine Kultur des Hinschauens und sprechen allen Betroffenen Dank dafür aus, dass sie unethisches Verhalten anzeigen. Allen Opfern solcher Taten gehört unser Mitgefühl und unsere Unterstützung.

Bogen-WM Berlin: Die WM-Website ist online

Alle Neuigkeiten zur Bogensport-WM 2023 in Berlin

(DOSB-PRESSE) Die Bogensport-Weltmeisterschaft in Berlin (31. Juli bis 6. August) rückt mit großen Schritten näher und knapp vier Monate vor dem ersten Wettkampf ist die eigens erstellte WM-Website unter www.wm-bogen.de erreichbar.

Großflächige Fotos begrüßen den Besucher der Seite, auf der immer wieder das offizielle WM-Logo mit dem freundlichen Bären zu sehen ist. Für den sucht der DSB im Übrigen noch einen Namen, die Umfrage dazu startet in Kürze.

Natürlich gibt es auf der Seite alle aktuellen Neuigkeiten zur WM, der dritten Freiluft-WM im Bogensport auf deutschem Boden nach 1979 (Berlin) und 2007 (Leipzig). Und natürlich gibt es alle Informationen zu den Veranstaltungsorten sowie eine Übersicht der deutschen Schützinnen und Schützen, die sich aktuell noch in der WM-Qualifikation befinden.

Und die Informationen zu den Tickets dürfen auch nicht fehlen, denn das Finalstadion soll vom 4. bis 6. August aus allen Nähten platzen. Schließlich geht es neben WM-Gold, -Silber und -Bronze auch um Quotenplätze für die Olympischen Spiele in Paris 2024.

Die Website ist nur in deutscher Sprache, da der internationale Bogensportweltverband WA die WM auf seiner Homepage ausführlich in englischer Sprache thematisiert.

Die WM-Homepage www.wm-bogen.de

Fachkräftemangel im Reha- und Breitensport

DBS steuert mit Bundesbildungskonferenz und ReStart-Programm entgegen

(DOSB-PRESSE) Nicht selten möchten Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung im Rehabilitations- oder Breitensport aktiv werden, doch sie finden keine geeigneten Angebote. Die Gründe dafür: Es gibt sowohl zu wenige Gruppen als auch zu wenige Übungsleiter*innen. Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) möchte diesem Mangel an Fachkräften mit verschiedenen Maßnahmen entgegenwirken. Für neuen Schwung sollen unter anderem die [Bundesbildungskonferenz](#) des DBS im Mai sowie das ReStart-Programm sorgen.

Reha- und Breitensport haben gleich mehrere Vorteile: Bewegung fördert die Mobilität von Menschen mit Behinderung im Alltag, stärkt das Selbstbewusstsein und trägt zu einem gesunden Lebensstil bei. Zudem schafft der Sport Begegnung, erzeugt Verständnis füreinander und Freude miteinander. Umso besorgniserregender sind der deutliche Rückgang sowohl von Sportangeboten und Übungsleiter*innen als auch von Sporttreibenden als Folge der Corona-Pandemie.

„Wir brauchen unbedingt mehr qualifizierte Übungsleiter*innen, um die Angebote für Menschen mit Behinderung im Sport wieder aufzubauen und zu erweitern“, stellt DBS-Vizepräsidentin Dr. Vera Jaron klar und appelliert: „Fast jede*r kann Übungsleiter*in werden. Einzige Voraussetzung, um an den Bildungsmaßnahmen des DBS teilzunehmen, ist das Mindestalter von 18 Jahren. Gerade Menschen mit Behinderung wollen wir ermutigen Übungsleitung zu werden, da sie einen wertvollen Erfahrungsschatz zu Selbsthilfe per se mitbringen.“

Grundlage sind die stetig wachsenden Angebote an Aus-, Fort- und Weiterbildungen, die im [DBS-Lehrgangsplan](#) zu finden sind. Die aktuell rund 1000 Maßnahmen pro Jahr richten sich an Menschen mit und ohne Behinderung. Die Kombination von Online- und Präsenz-Veranstaltungen ermöglicht den angehenden Übungsleiter*innen dabei eine zeitliche Flexibilität, um die Ausbildungen gut im Alltag integrieren zu können. „Unsere Landes- und Fachverbände sowie die DBS-Akademie stellen allen Interessierten sowohl ein umfassendes und abwechslungsreiches als auch ein möglichst wohnortnahes Angebot zur Verfügung“, berichtet Jaron.

Um ein vielfältiges Engagement im Behindertensport zu erreichen, richtet der DBS in diesem Jahr zusätzlich zu den regulären Qualifizierungsangeboten eine Bundesbildungskonferenz aus. Die Veranstaltung am 5. und 6. Mai 2023 können nicht nur Übungsleiter*innen und Trainer*innen als Weiterbildung und Austauschplattform nutzen, sondern auch Bildungsverantwortliche und Referent*innen der Sportverbände können neue Anregungen und Impulse für ihre Arbeit sammeln. In Vorträgen und Workshops tauschen sich die Teilnehmenden unter anderem zum Umgang mit heterogenen Sportgruppen (Multimorbidität), zu psychischen Erkrankungen sowie zu Möglichkeiten der Fort- und Ausbildungen im Leistungssport für Menschen mit Behinderung aus.

Nicht nur beim DBS steht der Rückgang an Sportler*innen und Engagierten im Fokus. Auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) schafft mit dem vom Bundesministerium für Inneres und für Heimat geförderten [ReStart-Programm](#) Anreize für Vereine und Sportinteressierte. Deutschland wieder in Bewegung bringen - so lautete das ambitionierte Motto. Unter anderem sollen 150.000 sogenannte Sportvereinsschecks im Wert von je 40 Euro Neueinsteiger*innen

den Start in den Sport erleichtern. Zudem bietet der DOSB 4.000 Vereinen je 1.000 Euro für Angebote mit verschiedenen Schwerpunkten wie Inklusion, Gesundheitssport, Sport der Älteren und für Projekte zur Förderung der Schwimmfähigkeit. Unter dem Motto „Sporttage sind Feiertage“ sollen Spaß und Freude an der Bewegung sowie am Sporttreiben im Vordergrund stehen.

Diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, den Vereinssport in Deutschland wieder zu stärken. Vera Jaron: „Mehr Fachkräfte im Reha- und Breitensport und damit einhergehend mehr Angebote sind für uns der Schlüssel zum Erfolg. Damit wollen wir der Tatsache entgegenwirken, dass in Deutschland 55 Prozent der Menschen mit Behinderung keinen Sport treiben und nur sieben Prozent der Vereine Angebote machen.“

[Hier gibt es weitere Informationen rund um die Aus- und Weiterbildung beim DOSB.](#)

Special Olympic World Games Berlin 2023: TeamSOD eingekleidet

575 deutsche Teilnehmer*innen erhielten ihr Outfit

(DOSB-PRESSE) Das Team Special Olympics Deutschland (TeamSOD) wurde am Samstag, 1. April 2023, für die Special Olympics World Games, die vom 17. bis 25. Juni 2023 in Berlin stattfinden, eingekleidet. Unterstützt unter anderem vom Partner adidas bekamen die 575 deutschen Delegationsmitglieder ihr Outfit für die Weltspiele der Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

900 Kilometer. Das ist die längste Anreise, die Special Olympics Judoka aus Grenzach-Whylen (Baden-Württemberg) am Freitag auf sich genommen haben, um an der Einkleidung des TeamSOD für die Weltspiele teilzunehmen. Bei den 415 Sportler*innen, die Deutschland beim größten Sportereignis seit den Olympischen Spielen in München 1972 vertreten, war die Aufregung besonders groß. Erstmals würden sie ihre Teambekleidung für das sportliche Highlight in diesem Jahr und vielleicht sogar in ihrer Laufbahn sehen. 100 Paletten mit TeamSOD-Kleidung warteten auf sie. 50 freiwillige Helfer*innen sorgten im Laufe des Nachmittags für einen reibungslosen Ablauf. Mit der Einkleidung des TeamSOD hat Special Olympics Deutschland einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zu den Special Olympics World Games Berlin 2023 erreicht.

„Das TeamSOD vereint 415 Sportler*innen, die beim größten Sportereignis 2023 für Deutschland an den Start gehen. Sie sind die Botschafter*innen der Special Olympics Bewegung in Deutschland. Wir laden die Berliner*innen und alle Interessierten dazu ein, unsere Athlet*innen, ihre Geschichten und Emotionen bei den Weltspielen zu erleben. Es gibt kaum einen besseren Weg, als durch Begegnungen mit den Special Olympics Aktiven die Bedeutung von Teilhabe für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung kennen zu lernen“, sagte Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland und Vorsitzende des Weltspieleskomitees der Special Olympics World Games Berlin 2023

„Deutschland kann sehr stolz auf die Sportler*innen des TeamSOD sein. Sie werden bei den Special Olympics World Games Berlin 2023 unser Land repräsentieren und dadurch zeigen, was wir durch gemeinsame Anstrengungen im Gebiet der Inklusion erreichen können. Die Weltspiele

werden ein Fest des Sports und seiner vielfältigen Wirkungen, das auch in Deutschland sichtbare Spuren hinterlassen wird,” ergänzte Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin des Innern und für Heimat.

„Die Einkleidung war sehr schön. Alle Sachen sind toll und ich freue mich schon, sie in Berlin zu tragen. Bei den Weltspielen will ich mein Bestes geben und bin gespannt, die anderen Athleten und Athletinnen aus aller Welt zu treffen”, meinte Leo Heckel, Freiwasserschwimmer aus dem TeamSOD.

„Wir waren in der Vorbereitung bereits im Olympiastadion und ich freue mich, mit meiner Mannschaft bei den Weltspielen dort einzulaufen. Wir wollen in Berlin gut spielen. Vielleicht reicht es ja sogar für eine Medaille,” sagte Nicola Brings, Kapitänin der deutschen Fußballnationalmannschaft der Frauen aus dem TeamSOD.

Das besondere Highlight für alle TeamSOD-Sportler*innen war das Auspacken der von adidas für die Special Olympics World Games bereitgestellten Kollektion. Vom T-Shirt über einen Rucksack, Turnschuhe und Hoodie bis zur Trainingshose enthielt die TeamSOD-Sporttasche allein 29 Artikel der Marke mit den drei Streifen. Ergänzt wurde dies durch Kleidungsstücke von s.Oliver sowie weitere Gegenstände der Special Olympics Deutschland Partner BGW, Schufa, Würth und Sport Thieme.

Dieses Team geht für Deutschland an den Start

415 Sportler*innen werden Deutschland vom 17. bis 25. Juni 2023 bei den Special Olympics World Games in Berlin vertreten und sich im Wettbewerb um Medaillen und Erfolge mit 7.000 Sportler*innen aus aller Welt messen. Das TeamSOD vereint Aktive aus fünfzehn Landesverbänden, die in 25 Sportarten für Deutschland an den Start gehen. Zum TeamSOD gehören 356 Athlet*innen sowie 59 Unified Partner*innen (ohne Behinderung). Begleitet werden die Sportler*innen in Berlin von 130 Trainer*innen und weiteren Delegationsmitgliedern wie Ärzten und Fotografen.

Die wichtigsten Fakten zum TeamSOD auf einen Blick:

- 575 Personen umfasst die gesamte Delegation
- 415 Sportler*innen in 25 Sportarten
- davon 59 Unified-Partner*innen
- 130 Trainer*innen
- die größten Sportarten: 55 Sportler*innen im Fußball, 40 im Basketball und Futsal und 36 im Handball
- die kleinsten Sportarten: 4 Athlet*innen in der Rhythmischen Sportgymnastik und 2 im Turnen
- Die größten regionalen Teams kommen aus den Special Olympics Landesverbänden Nordrhein-Westfalen (115 Personen) und Baden-Württemberg (112)

Weiter geht es mit Sportvorbereitungslehrgängen

Bis zur Ankunft des TeamSOD am 14. Juni in Berlin stehen noch 22 von insgesamt 50 Sportvorbereitungslehrgängen in acht verschiedenen Bundesländern an. 356 Sportler*innen des TeamSOD haben somit noch einen Lehrgang, um sich auf die Special Olympics World Games Berlin 2023 vorzubereiten.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Schutz vor Gewalt im Sport: Schau hin und tu‘ was!

Neue Schulungsvideos sensibilisieren für das Thema

(DOSB-PRESSE) Eine wichtige Maßnahme der Präventionsarbeit ist es, die unterschiedlichen Akteur*innen im Sport für das Thema Schutz vor Gewalt zu sensibilisieren und zu schulen. Mit Hilfe einer Förderung des IOC-Programms Olympic Solidarity haben die Deutsche Sportjugend (dsj) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) zusammen mit der SchirmmacherGroup sechs [Sensibilisierungs- und Schulungsvideos](#) entwickelt. Sie sensibilisieren für das Thema Schutz vor Gewalt im Sport und betrachten verschiedene Facetten psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt. Dabei beziehen sie sich auf unterschiedliche Zielgruppen und Kontexte im Breiten- und Leistungssport. Es wird auch auf die Auswirkungen und Folgen von Gewalterfahrungen auf eine Person aufmerksam gemacht.

Besonders gelungen findet Stefan Raid, 1. Vorsitzender der dsj, „dass wir mit diesen niedrigschwelligen Videos noch mehr Menschen im Sport zum Thema Schutz vor Gewalt erreichen. Die in den Videos erläuterten Handlungsmöglichkeiten bieten zudem eine gute Orientierung, was zu tun ist, wenn man Anzeichen von Gewalt oder Vorfälle im eigenen Umfeld beobachtet. Denn, wir alle müssen aufmerksam sein, um Betroffene auf dem Weg zu konkreter Hilfe zu unterstützen!“

Bei der Erstellung der Videos war die Einbindung verschiedener Personengruppen besonders wichtig, um möglichst gut die unterschiedlichen Bedarfe und Perspektiven abdecken zu können. Neben den Kolleg*innen im Bereich Schutz vor Gewalt der dsj, waren Mitarbeitende des

Leistungssports sowie Trainer*innen und Athlet*innen involviert. Zwei Handballspieler*innen aus der 1. und 2. Bundesliga resümieren: „Die Videos gefallen uns sehr gut. Das Thema ist sehr gut aufgearbeitet und die Gewaltformen werden verständlich definiert. Die Inhalte der Videos sind direkt und reden nicht um den heißen Brei. Besonders gut ist, dass auch mal aufgezeigt wird, dass es psychische Gewalt im Sport gibt - die wird von Vielen immer vergessen.“

Auch die Leitung des Themenfeldes Gesundheitsmanagement im Geschäftsbereich Leistungssport, Birte Steven-Vitense, zieht eine positive Bilanz: „Bislang gab es wenige Materialien, die auch die Bedürfnisse und Voraussetzungen von Leistungssportler*innen einbeziehen. Wir sind froh, dass wir nun das Thema Schutz vor Gewalt auch auf medialem Weg allen Beteiligten bei Multisportevents zugänglich machen können.“ Im DOSB werden die Schulungsvideos unter anderem auch dazu genutzt, allen Mitgliedern von Team D weitere Informationen zu psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt im Sport zur Verfügung zu stellen.

Die neuen Schulungsvideos sind sowohl auf der [Safe Sport Website](#) als auch auf den YouTube-Kanälen von dsj und DOSB zu finden. Die Videos können hierüber selbstverständlich auch von Verbänden und Vereinen für eigene Qualifizierungsmaßnahmen in ihrer Präventionsarbeit genutzt werden.

Anlaufstellen und Hilfsangebote

In den Sportstrukturen:

- Ansprechpartner*innen in den Verbänden: www.safesport.dosb.de (unter „Information & Beratung“)
- Anlauf gegen Gewalt: www.anlauf-gegen-gewalt.org

Externe Beratungsstellen:

- [Hilfetelefon](#)
- [Hilfetelefon Sexueller Missbrauch](#)
- [Nummer gegen Kummer](#)

Weitere Materialien und Arbeitshilfen zum Thema Schutz vor Gewalt, sind auf der [dsj Website](#) zu finden.

International Olympic Academy sucht Young Olympic Ambassadors 2023

Als Multiplikator*in zur „International Session for Young Olympic Ambassadors“

(DOSB-PRESSE) Vom 10. bis 22. Juni 2023 richtet die [Internationale Olympische Akademie](#) (IOA) zum 63. Mal ihre „International Session for Young Olympic Ambassadors“ aus. Du hast die Chance, die Geburtsstätte der Olympischen Spiele zu besuchen, Dich mit jungen Menschen aus rund 100 Nationen auf dem Campus zu vernetzen und mit Olympiateilnehmer*innen ins Gespräch zu kommen. Die Ausschreibung findest Du [hier](#).

[Bewirb Dich über diesen Link](#) bis zum 16. April 2023 für die Veranstaltung.

„Innovating physical education and Olympic values education to build a better world“: Unter diesem Thema stehen Vorträge renommierter Expert*innen, Diskussionen in einem internationalen Umfeld und der Besuch antiker Stätten in Griechenland auf dem Programm. Darüber hinaus werden Olympiateilnehmer*innen von ihren Erfahrungen berichten. Abgerundet wird die Session mit einem bunten Sport- und Kulturangebot. Einen Eindruck der letztjährigen Veranstaltung, an der Stefanie Linder und Matt Kwak als deutsche Delegierte teilnahmen, gibt es [hier](#).

Teilnehmen können Personen zwischen 20 und 30 Jahren, die sich besonders für die Olympische Idee begeistern und sich nach ihrer Rückkehr für die Vermittlung der Olympischen Werte einsetzen möchten. Bewerben können sich z. B. Studierende, aktive oder ehemalige olympische oder paralympische Athlet*innen und Mitarbeitende in Sportverbänden oder Sportvereinen. Weitere Voraussetzung sind fließende Englisch- oder Französischkenntnisse.

Auswahlverfahren

Die Deutsche Olympische Akademie (DOA) ist für die Auswahl der deutschen Delegierten verantwortlich. Neben Deiner Anmeldung über den Link, den Du in der Einleitung findest, werden weitere Dokumente in englischer oder französischer Sprache benötigt. Bitte sende diese ebenfalls bis zum 16. April 2023 per E-Mail an office@doa-info.de:

- Curriculum Vitae (CV)
- Letter of Motivation (max. 1 page)
- Plan of Initiatives (max. 1 page)
- English or French language certificate (level B2 or higher) or being a native speaker

Im Plan of Initiatives sollen Aktivitäten aufgelistet werden, die Du nach der Session ergreifen wirst. Welche Aktivitäten das sein können, erfährst Du im Anmeldeprozess. Nach der Veranstaltung muss ein gemeinsamer Bericht der deutschen Teilnehmenden und ein individueller Bericht über die durchgeführten Projekte verfasst werden.

Die Flugkosten für die An- und Abreise nach und von Athen, die Registrierungs- und Teilnahmegebühren sowie die Kosten für Unterkunft und Verpflegung in Athen und Olympia werden von der DOA bzw. IOA übernommen.

[Mehr Informationen zur International Session for Young Olympic Ambassadors](#)

dsj bildet Leitungsteam für academy camp bei Jugend-Winterspielen

Bewerbungen von Engagierten aus den Strukturen des deutschen Sports willkommen (DOSB-PRESSE) Anlässlich der Olympischen Jugend-Winterspiele 2024 in Gangwon, Südkorea veranstaltet die dsj erneut das dsj academy camp und sucht [Unterstützung für das Leitungsteam](#).

Die Olympischen Jugendspiele rücken neben dem leistungssportlichen Aspekt die Persönlichkeitsentwicklung und das gemeinsame Lernen junger Athlet*innen aus der ganzen Welt in den Mittelpunkt. Daran knüpft das dsj academy camp an, indem junge Engagierte durch ein vielfältiges Programm und angeleitet von einem erfahrenen Leitungsteam, in ihrem Engagement bestärkt und weiterqualifiziert werden sollen.

Zur Unterstützung dieses Projekts sind zwei Plätze im Leitungsteam ausgeschrieben. Bewerben können sich erfahrene haupt- oder ehrenamtliche Engagierte aus den Strukturen des deutschen Sports.

Neben der Beteiligung an der Vorbereitung und Umsetzung des academy camps, sind die Aufgaben der gesuchten Personen die fachliche und pädagogische Betreuung und Begleitung der Gruppe vor Ort. Die zwei ausgeschriebenen Stellen im Leitungsteam werden durch die vom dsj-Vorstand berufene Leitung, Carolin Giffhorn, und der Projektverantwortlichen aus der dsj-Geschäftsstelle, Lisa Kaisner, ergänzt.

Wer Lust hat, Teil des Leitungsteams für das dsj academy camp Gangwon 2024 zu werden, kann sich bis zum 12. Mai 2023 über das [Bewerbungsportal](#) bewerben.

Tickets für die Kanu-Weltmeisterschaften 2023 in Duisburg jetzt erhältlich

Qualifikation für die Olympischen Spiele und Paralympics 2024 in Paris

(DOSB-PRESSE) Der Vorverkauf für die Kanu-Rennsport-Weltmeisterschaften vom 23. bis 27. August 2023 auf der Regattabahn im Sportpark Duisburg hat am Montag, 3. April, begonnen.

Die Tickets für die ICF Canoe Sprint und Para Canoe World Championships sind zum Preis ab 15 Euro (ermäßigt 12 Euro) ab sofort online über das Ticketsystem von Eventim erhältlich. Der Link www.kanuduisburg.de führt zu den besten Plätzen an der Ziellinie, wenn die weltbesten Kanuten aus 100 Nationen um insgesamt 42 WM-Titel paddeln.

Die Eintrittspreise sind in drei Kategorien gestaffelt. Haupttribüne teilweise überdacht (20 bis 40 Euro je nach Wettkampftag / 18 bis 38 Euro erm.), Haupttribüne nicht überdacht (18 bis 38 Euro / 16 bis 36 Euro erm.) sowie Stehplätze auf der Wiese vor der Tribüne (15 bis 36 Euro / 12 bis 34 Euro erm.). Zusätzlich zu den Tagestickets für jeden der fünf Renntage bietet der ausrichtende Kanu-Regattaverein Duisburg Dauerkarten an.

Die Preise betragen 120 Euro, 100 Euro und 96 Euro (100 Euro, 98 Euro, 88 Euro). Pro Wettkampftag stehen knapp 4.300 Tickets zur Verfügung.

Um die Titel geht es am Freitag, Samstag und Sonntag. Am Mittwoch und Donnerstag werden Vor- beziehungsweise Zwischenläufe gefahren. Bei der WM in Duisburg geht es um Gold über

200 Meter, 500m, 1000m und 5000m im Kajak und Canadier. Darüber hinaus tragen die Athletinnen und Athleten im Parakanu ihre Titelfkämpfe aus. Zugleich geht es auf der Wedau-Bahn um mehr als Medaillen. Die Regatta in Duisburg dient der Qualifikation für die Olympischen Spiele und Paralympics 2024 in Paris.

„Zeigt uns euren Sportspaß!“ Jugend trainiert Fotowettbewerb

Teilnahmefrist bis 19 Mai verlängert

(DOSB-PRESSE) Für alle, die am „Jugend trainiert“-Grundschulwettbewerb teilnehmen möchten, gibt es eine tolle Aktion gemeinsam mit der Deutschen Bahn. Unter dem Motto „Zeigt uns euren Sportspaß!“ werden die besten Sportfotos oder -videos gekürt, die bei der Durchführung der Übungen entstanden sind. Zu gewinnen gibt es 50 tolle Sport-Pakete - bestehend aus Rollbretern, Hütchen und Leibchen für den alltäglichen Gebrauch im Sportunterricht.

Der Fotowettbewerb „Zeigt uns euren Sportspaß!“ wird bis zum 19. Mai verlängert, um weiteren Schulen die Möglichkeit zu geben, sich ihr Sportpaket für den Unterricht zu sichern.

[Alle Infos zur Aktion und Anmeldung findet ihr hier](#)

Klimafreundlich und mit gutem Gewissen die Alpen entdecken

Bis 26. Mai können sich junge Menschen für YOALIN (Youth Alpine Interrail) bewerben

(DOSB-PRESSE) Jungen Menschen zwischen 18 und 27 winken 150 Yoalin Tickets, um klimafreundlich mit Bahn und Bus die Alpen zu bereisen. Zusätzlich sind sie zu Veranstaltungen in verschiedenen Alpenländern eingeladen und werden Teil einer aktiven Community. Die Bewerbungsfrist läuft bis 26. Mai!

„Yoalin gibt Hoffnung und schafft wunderbare Erinnerungen“, erzählt Isis Gunther. Die junge Französin reiste 2021 mit dem Yoalin Ticket quer durch die Alpen von Frankreich über die Schweiz und Italien bis nach Slowenien. „Yoalin ist eine grossartige Community, die Werte für nachhaltiges Reisen im besten Sinne teilt - durch direkte Erfahrung“, so Gaia Cappelini aus Italien. Isis und Gaia sind zwei der Teilnehmer*innen, die sich nach wie vor in das Projekt einbringen. Als so genannte „Ambassadors“ unterstützen ehemalige Reisende und Mitglieder des CIPRA Jugendbeirats, die das Projekt 2016 entwickelt haben, dessen Umsetzung. Sie bringen neue Ideen ein, organisieren Treffen in den Alpenländern und stehen den Reisenden mit Tipps und Tricks zur Seite. Denn YOALIN (Youth Alpine Interrail) war von Beginn an ein Projekt von jungen Menschen für junge Menschen.

Bis 26. Mai können sich Interessierte, die klimafreundlich und mit gutem Gewissen die Alpen entdecken möchten, auf www.yoalin.org bewerben. Eine Jury bestehend aus ehemaligen Reisenden wählt die 150 neuen Yoalins aus. Ausgestattet mit einem Interrail Pass, stehen ihnen in den Sommermonaten alle Züge und die meisten Busse im Alpenraum zur Verfügung. Das Yoalin-Ticket hat noch viel mehr zu bieten: die 150 Teilnehmenden sind zur offiziellen Start-Veranstaltung Ende Juni in Bohinj/SL eingeladen. Hier können sie andere Reisende und

Ambassadors kennenlernen und gemeinsam Reisepläne schmieden. Im Juli, August und September finden drei weitere so genannte «Hub-Events» in verschiedenen Alpenländern statt.

Die Teilnehmenden des Projekts können ihre Abenteuer auf Social Media teilen und ihre besten Fotos und Geschichten bei einem Wettbewerb einreichen. Diese werden bei der Schlussveranstaltung im Oktober in Bern prämiert.

Wertvolle Unterstützung

Der Jugendbeirat der CIPRA (CYC) und CIPRA International setzen sich als Projektträger von Yoalin für klimafreundlicheres, bewussteres und erschwingliches Reisen in den Alpen ein. Das Projekt wird finanziell ermöglicht durch die Vertragsstaaten der Alpenkonvention Österreich, Liechtenstein, Schweiz und Slowenien.

Bewerbung bis 26. Mai 2023 und weitere Informationen (in Englisch): www.yoalin.org

Rückfragen sind zu richten an: Caroline Begle, Leiterin Kommunikation, CIPRA International: +423 237 53 53, caroline.begle@cipra.org.

Führungskompetenz und Management im Spitzensport

Weiterbildungsmaster für Trainer*innen und Athlet*innen

(DOSB-PRESSE) Der Studiengang M.A. Führungskompetenz und Management im Spitzensport der Deutschen Sporthochschule Köln richtet sich an Akteur*innen aus dem Leistungs- und Spitzensport, speziell auch Athlet*innen und Trainer*innen im Rahmen der dualen Karriere. Der FMS-Master ist konsequent auf Führungspositionen im Spitzen- und Leistungssport ausgerichtet und soll professionelle und berufliche Kompetenzen von Trainer*innen und Athlet*innen im Spitzensport erweitern. Kooperationspartner sind der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), die Führungs-Akademie und die Trainerakademie Köln.

Der Weiterbildungsmaster ist die Antwort auf ein sich aktuell entwickelndes Berufsfeld im Leistungs- und Spitzensport, da die Leistungssportreform des DOSB von ihren Mitgliedsorganisationen eine zunehmende Professionalisierung in verschiedenen Berufsfeldern verlangt (z.B. Stützpunktleiter*in, Geschäftsführer*in im Spitzensport, Bundestrainer*in Wissenschaft).

Darüber hinaus führt die Leistungssportreform auch zu anderen Arbeitsfeldern und Positionen durch die vermehrte Einstellung hauptamtlichen Personals. Der FMS-Master-Studiengang bereitet Absolvent*innen gezielt darauf vor, hochrangige Führungspositionen in wichtigen deutschen und internationalen Sportorganisationen einzunehmen. Der Studiengang ist berufsbegleitend angelegt. So findet ein großer Teil des Studiums als Online-Veranstaltung statt, mit Hilfe der neusten Technologien und Methoden im E-Learning.

Kern ist die praxisorientierte Vermittlung von Skills und Fähigkeiten in Führungspositionen des Leistungssports, insbesondere in spezifischer Personalführung und Personalentwicklung, Controlling und Risikomanagement im Spitzensport sowie im Bereich der Kommunikation und Interaktion. Die Berufspraxis wird in spezifischen Transfermodulen geübt.

Die Bewerbungsfrist für den zweiten Jahrgang des Masterstudiengangs ist der 30. Juni 2023. Die Studiengebühren betragen 2.400 Euro pro Semester. Die Regelstudienzeit beträgt vier Semester.

Ausführliche Informationen und Details zum Profil, zu Studienzielen und Studienaufbau sowie zu Zielgruppen, Bewerbung und Gebühren gibt es unter www.dshs-koeln.de/fms.

DOSB mit eigenem Podcast #GesundInSportdeutschland

Aktuelle Episode widmet sich dem Thema Medikamentenmissbrauch im Breitensport (DOSB-PRESSE) In der aktuellen Episode des Podcasts #GesundInSportdeutschland geht es um Medikamentenmissbrauch und Doping im Freizeit- und Breitensport. Was sich etwas sperrig anhört, ist ein ernstes und wichtiges Thema. Medikamentenmissbrauch ist im individuellen Freizeitsport weit verbreitet. Dr. Mischa Kläber kommt selber aus dem Kraftsport und gibt uns im Podcast spannende Insights ins System hinter dem #Doping mit teilweise schockierenden Ergebnissen.

Podcast #GesundInSportdeutschland generell:

Dieser Podcast ist für alle Sportinteressierten, für die Couchpotatoes genauso wie für die Fitness-Freaks und Vielbeschäftigten. Denn unser Thema geht jeden etwas an: die Gesundheit.

Host Paul Burba versorgt Euch jeden Monat mit wertvollen Tipps von Expert*innen, wie Ihr mit Sport anfangen könnt, um Eure Gesundheit zu stärken, wo Ihr den richtigen Sportverein findet und welche neuen Trends es gibt. Wir wollen Euch informieren, inspirieren und motivieren rund um das Thema Sport und Gesundheit. Gäste waren u.a. schon Franziska v. Almsick, Maria Höfl-Riesch und Olympiaarzt Prof. Dr. Bernd Wohlfarth.

„Gesund in Sportdeutschland“ ist ein Podcast des Deutschen Olympischen Sportbunds.

DSHS-Podcast zum Weltgesundheitstag: Ist Sport die beste Medizin?

Podcast mit Informationen zu den gesundheitlichen Vorteilen von Sport und Bewegung (DOSB-PRESSE) Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Übergewicht, Diabetes: Wer sich wenig bewegt, erkrankt häufiger. Körperliche Aktivität beugt aber nicht nur den weit verbreiteten Zivilisationskrankheiten vor, sondern kann auch gegen Krebs oder Demenz helfen. Anlässlich des Weltgesundheitstages am 7. April 2023 spricht Sportmediziner Prof. Hans-Georg Predel über die wissenschaftlichen Hintergründe, warum körperliche Aktivität so viele positive Effekte hat. Und er erklärt, wie man mehr Bewegung in den Alltag integrieren kann.

An der Deutschen Sporthochschule Köln haben sich Wissenschaftler*innen dem Sport in all seinen Facetten verschrieben. In ihrer Forschung sammeln sie nicht nur Daten darüber, wie man Athlet*innen besser machen kann, sondern auch, wie Menschen im täglichen Leben von Bewegung profitieren können.

Sportmediziner Prof. Hans-Georg Predel untersucht am Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin der Deutschen Sporthochschule Köln jedes Jahr rund 1.000 Leistungssportler*innen. Die kleinsten Veränderungen im Herz-Kreislauf- oder Stoffwechselsystem, die bei ihnen während Leistungsdiagnostiken unter hoher Belastung sichtbar werden, kann Predel auch auf den Freizeit- und Gesundheitssport übertragen. Die Daten helfen ihm zu erklären, was Bewegung im Körper auslöst.

Im Wissenschaftspodcast „Eine Runde mit ...“ der Deutschen Sporthochschule Köln gibt er anlässlich des Weltgesundheitstages am 7. April Einblick in seine Forschungsarbeit. Er erklärt, was körperliche Aktivität gesund macht und was schon wenige Minuten mehr Bewegung am Tag im Körper bewirken. Er beschreibt, inwiefern Bewegungsmangel auch Erkrankungen auslösen kann, wie Bewegung den Körper verändert und warum elf Minuten Bewegung täglich gut, aber nicht optimal sind.

Außerdem erklärt der Gesundheitsexperte, warum Winston Churchill, dem das Zitat „No Sports“ nachgesagt wird, angeblich auch ohne Sport 90 werden konnte, was der Unterschied zwischen Sport und Bewegung ist und wie man den Einstieg findet, mehr körperliche Aktivität in den Alltag zu integrieren.

„Eine Runde mit ...“ ist auf allen gängigen Podcast-Plattformen und auf der Website der Deutschen Sporthochschule Köln zu finden: <https://www.dshs-koeln.de/einerundemit>.

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

IOC gibt Empfehlungen für die Internationalen Sportfachverbände

Die Teilnahme von Athlet*innen mit russischem oder belarussischem Pass an internationalen Wettkämpfen

(DOSB-PRESSE) Der [11. Olympische Gipfel, der am 9. Dezember 2022](#) stattfand und die Führungskräfte aller Stakeholder-Gruppen der Olympischen Bewegung umfasst, hatte das Internationale Olympische Komitee (IOC) aufgefordert, einen Weg zu sondieren, über den Athlet*innen mit russischem oder belarussischem Pass als Individuelle Neutrale Athlet*innen wieder bei internationalen Wettkämpfen antreten können. Nach einer viermonatigen Konsultationsphase hat die IOC-Exekutive heute über dieses Ersuchen beraten.

Die Exekutive bekräftigt, dass die Teilnahme von Athlet*innen mit russischem oder belarussischem Pass an den Olympischen Spielen Paris 2024 weder bei den Konsultationen noch bei seinen Beratungen am 28. März erörtert worden ist. Das IOC behält sich ausdrücklich vor, zu gegebener Zeit über ihre Teilnahme zu entscheiden, auch wenn sie nach den Qualifikationskriterien ihrer jeweiligen Internationalen Sportfachverbände als bereits qualifiziert gelten sollten.

Auf Ersuchen des Olympischen Gipfels fanden umfassende Konsultationen und Diskussionen mit allen Stakeholdern der Olympischen Bewegung statt: den IOC-Mitgliedern, den Nationalen Olympischen Komitees (NOKs), den Internationalen Sportfachverbänden und dem weltweiten Netzwerk der Athletenvertreterinnen- und -vertreter. Die IOC-Exekutive gab zudem am 25. Januar 2023 ein Statement unter folgendem Titel ab: Erklärung zur Solidarität mit der Ukraine, zu den Sanktionen gegen Russland und Belarus sowie zum Status der Athleten aus diesen Ländern.

Bei diesen Konsultationen bekräftigten alle Stakeholder der Olympischen Bewegung erneut ihre Unterstützung für den Aufruf des IOC zum Frieden. Die Olympische Bewegung leistet weiterhin ihren Beitrag zu allen friedensstiftenden Bemühungen. Sie fühlt zutiefst mit dem ukrainischen Volk und der ukrainischen Olympischen Gemeinschaft, deren Schmerz und Leid unvorstellbar sind.

Es wurde auch betont, dass die Olympischen Spiele Kriege und Konflikte nicht verhindern können. Sie können auch nicht alle politischen und sozialen Herausforderungen in unserer Welt ausräumen. Das ist die Zuständigkeit der Politik. Aber die Olympischen Spiele können als Beispiel für eine Welt dienen, in der alle dieselben Regeln einhalten und einander respektieren. Sie können uns bei der Problemlösung inspirieren, indem sie Brücken bauen, die zu einer besseren Verständigung zwischen den Menschen führen. Sie können die Tür zum Dialog und zum Frieden aufstoßen, was Ausgrenzung und Spaltung nicht vermögen.

Solidarität mit ukrainischen Athleten bekräftigt

Die IOC-Exekutive bekräftigt das unerschütterliche Bekenntnis der gesamten Olympischen Bewegung, die ukrainischen Athleten auf jede erdenkliche Weise zu unterstützen, damit das NOK der Ukraine bei den Olympischen Spielen Paris 2024 und den Olympischen Winterspielen

Milano Cortina 2026 mit einer starken Mannschaft antreten kann. Zu diesem Zweck hat das IOC seinen Solidaritätsfonds für das NOK der Ukraine auf 7,5 Millionen US-Dollar verdreifacht.

Mindestens 3.000 ukrainische Athlet*innen und andere Mitglieder der Olympischen Gemeinschaft der Ukraine haben in den letzten zwölf Monaten über das Nationale Olympische Komitee der Ukraine vom IOC-Solidaritätsfonds und von der direkten Unterstützung durch andere Stakeholder der Olympischen Bewegung, unter anderem die Internationalen Sportfachverbände und die NOKs, profitiert. Diese Bemühungen erfolgten in Form von finanzieller und logistischer Unterstützung, um sicherzustellen, dass die ukrainischen Athlet*innen weiterhin trainieren und an Wettkämpfen teilnehmen können, beispielsweise durch die Bereitstellung von Reiseunterstützung, Trainingseinrichtungen, Unterkünften, Ausrüstung und Uniformen.

Sanktionen gegen die Regierungen von Russland und Belarus müssen aufrechterhalten werden

Die IOC-Exekutive bekräftigt ihre Verurteilung der russischen Invasion in der Ukraine, die eine eklatante Verletzung des damals geltenden Olympischen Friedens und der Olympischen Charta darstellt. Aus diesem Grund hat das IOC die Staaten Russland und Belarus und ihre Regierungen, die allein für diesen Krieg verantwortlich sind, bereits in beispielloser Weise sanktioniert. Das IOC hat insbesondere empfohlen:

- dass keine internationalen Sportveranstaltungen in Russland und Belarus organisiert werden
- dass bei internationalen Sportveranstaltungen keine Flaggen, Hymnen oder andere nationale Symbole gezeigt oder gespielt werden sollten; und
- dass keine Regierungs- oder Staatsbeamten zu internationalen Sportveranstaltungen akkreditiert oder eingeladen werden sollten.

Diese Sanktionen wurden im Februar 2022 verabschiedet und dann auf dem Olympischen Gipfel am 9. Dezember 2022 verschärft und bestätigt. Die IOC-Exekutive unterstreicht, dass diese weiterhin Bestand haben.

Politische Einmischung in den Sport

Bei den jüngsten Konsultationen haben die Stakeholder der Olympischen Bewegung erneut bekräftigt, dass sie jegliche politische Einmischung in die autonome Entscheidungsbefugnis der Sportorganisationen über die Teilnahme an ihren Wettbewerben entschieden ablehnen. Diese klare und deutliche Reaktion auf politische Einmischungen wurde als notwendig erachtet, denn wenn die Regierungen darüber entscheiden würden, welche Athlet*innen an welchen Wettbewerben teilnehmen dürfen, wäre dies das Ende des Sports, wie wir ihn heute kennen.

Es muss in der alleinigen Zuständigkeit der Sportorganisationen liegen, zu entscheiden, welche Athlet*innen aufgrund ihrer sportlichen Leistungen - nicht aber aus politischen Gründen oder aufgrund ihres Passes - an internationalen Wettkämpfen teilnehmen dürfen.

Bei allen Beratungen wurde den Standpunkten der ukrainischen Sportgemeinschaft besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die anderen 70 andauernden bewaffneten Konflikte und Kriege auf der Welt (Quelle: Crisis Group, CrisisWatch Database) wurden ebenfalls in die Überlegungen einbezogen, inklusive der Situationen im Nahen Osten, am Horn von Afrika und im südlichen Kaukasus. Es wurde festgestellt, dass die NOKs in den Regionen, die von diesen bewaffneten Konflikten und Kriegen betroffen sind, die Grundsätze der Olympischen Charta befolgen. Sie fordern keinen Ausschluss von Athlet*innen der anderen Konflikt- oder Kriegspartei und erlauben ihren Athlet*innen, ohne Einschränkungen an internationalen Sportwettkämpfen teilzunehmen.

Erwägungen in Bezug auf die Menschenrechte

Die Stakeholder der Olympischen Bewegung sahen auch die Notwendigkeit, sich mit den aktuell geltenden Schutzmaßnahmen für Athlet*innen und Offizielle mit russischem oder belarussischem Pass zu befassen, insbesondere im Zusammenhang mit der Annahme der [Resolution „Sport als Ermöglicher für nachhaltige Entwicklung“ \(A/77L.28\)](#) durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 1. Dezember 2022. In dieser Resolution wird anerkannt, „dass große internationale Sportveranstaltungen im Geiste des Friedens, des gegenseitigen Verständnisses und der internationalen Zusammenarbeit, der Freundschaft und der Toleranz und ohne jegliche Diskriminierung organisiert werden sollten und dass der verbindende und versöhnende Charakter solcher Veranstaltungen respektiert werden sollte.“ Ebenfalls ausdrücklich anerkannt wird „die Olympische Charta“ und dass jegliche Form von Diskriminierung mit der Zugehörigkeit zur Olympischen Bewegung unvereinbar ist. Diese Resolution wurde von allen UN-Mitgliedsstaaten, einschließlich der Regierungen der Ukraine, Russlands und Belarus, im Konsens verabschiedet.

In jüngerer Zeit wurde durch Urteile des Gerichtshofs der Europäischen Union bestätigt, dass Sanktionen nicht allein auf den Besitz eines Reisepasses einer bestimmten Nation gestützt werden dürfen und auch nicht allein aufgrund einer Zugehörigkeit verhängt werden dürfen.

Darüber hinaus wurde das dringende Ersuchen zweier Sonderberichterstatte(r)innen des Menschenrechtsrates der Vereinten Nationen - der Sonderberichterstatte(r)in für kulturelle Rechte (Special Rapporteur in the field of cultural rights) und der Sonderberichterstatte(r)in für zeitgenössische Formen von Rassismus, Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und damit zusammenhängender Intoleranz (Special Rapporteur on contemporary forms of racism, racial discrimination, xenophobia and related intolerance) - in die Überlegungen einbezogen.

In ihrem Schreiben vom 1. Februar 2023 heißt es: „Die UN-Expertinnen haben sich heute anerkennend darüber geäußert, dass das Internationale Olympische Komitee derzeit erwägt, individuellen Athlet*innen aus Russland und Belarus die Teilnahme an internationalen Sportwettkämpfen als neutrale Athlet*innen zu erlauben. Wir fordern das IOC nachdrücklich auf, einen Beschluss in dieser Richtung zu fassen und insgesamt für sämtliche Athlet*innen die Nichtdiskriminierung aufgrund ihrer Nationalität sicherzustellen.“

Die Sonderberichterstatte(r)in für kulturelle Rechte nahm auch an der Sitzung des Menschenrechtsbeirats des IOC am 16. und 17. März 2023 teil und sprach am 24. März 2023 in einer Videokonferenz mit den Athletenvertreter*innen. Sie sprach auch zu den IOC-Mitgliedern, NOKs

und Internationalen Sportfachverbänden in deren virtuellen Konsultationen. In ihren Ausführungen ging sie auch auf die juristischen Argumente ein, die das NOK der Ukraine und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) vorgelegt hatten. [Hier finden Sie die Abschrift der Einleitung ihrer Ausführungen.](#)

Das IOC muss sich auf die Autorität der UN-Sonderberichterstatterin verlassen, die von den Vereinten Nationen ernannt wird, um „das Bewusstsein zu schärfen ... die Aufmerksamkeit von Regierungen und anderen auf mutmaßliche Menschenrechtsverletzungen zu lenken ... zu fordern, dass die Verletzungen verhindert, gestoppt, untersucht oder Abhilfemaßnahmen ergriffen werden.“ Genau das hat die Sonderberichterstatterin hier getan.

Internationale Sportwettbewerbe

Bei den Konsultationen mit den Stakeholdern der Olympischen Bewegung, die sich über einen Zeitraum von vier Monaten erstreckten, brachte die überwiegende Mehrheit der Beteiligten klar zum Ausdruck, dass für die Wettbewerbe in ihrer alleinigen Zuständigkeit ein Weg eröffnet werden soll. Sie baten das IOC um Empfehlungen zur Harmonisierung ihres Vorgehens, falls sie beschließen sollten, Athlet*innen mit russischem oder belarussischem Pass zu ihren Wettkämpfen zuzulassen. Das IOC empfiehlt nachdrücklich, eine solche Entscheidung nur unter der Voraussetzung zu treffen, dass diese im Ermessen des betreffenden Internationalen Sportfachverbandes widerrufen werden kann.

Als Reaktion auf dieses Ersuchen beschloss die IOC-Exekutive heute folgende Empfehlungen für die Internationalen Sportfachverbände und die Organisatoren internationaler Sportveranstaltungen:

- Athlet*innen mit russischem oder belarussischem Pass dürfen nur als Individuelle Neutrale Athleten antreten.
- Teams von Athlet*innen mit russischem oder belarussischem Pass kommen für eine Teilnahme nicht infrage.
- Athlet*innen, die den Krieg aktiv unterstützen, dürfen nicht antreten. Betreuer*innen, die den Krieg aktiv unterstützen, dürfen nicht zugelassen werden.
- Athlet*innen, die beim russischen oder belarussischen Militär oder den nationalen Sicherheitsbehörden unter Vertrag stehen, dürfen nicht antreten. Betreuer*innen, die beim russischen oder belarussischen Militär oder den nationalen Sicherheitsbehörden unter Vertrag stehen, dürfen nicht zugelassen werden.
- Ein solche*r Individuelle*r Neutrale*r Athlet*in muss - wie alle anderen teilnehmenden Athlet*innen - alle jeweils geltenden Anti-Doping-Bestimmungen erfüllen, insbesondere diejenigen, die in den Anti-Doping-Regeln der Internationalen Sportfachverbände festgelegt sind.
- Die Sanktionen gegen die Verantwortlichen des Krieges, die Staaten Russland und Belarus und ihre Regierungen, müssen aufrechterhalten werden:

- a. Keine internationalen Sportveranstaltungen werden von einem Internationalen Sportfachverband oder NOK in Russland oder Belarus organisiert oder unterstützt.
- b. Keine Flagge, Hymne, Farben oder andere Erkennungszeichen dieser Länder werden bei einer Sportveranstaltung oder einem Treffen, inklusive des gesamten Veranstaltungsortes, gezeigt oder gespielt.
- c. Kein*e russische*r oder belarussische*r Regierungs- oder Staatsbeamter*in wird zu einer internationalen Sportveranstaltung oder einem internationalen Treffen eingeladen oder akkreditiert.

(Siehe auch die [beigefügten detaillierten empfohlenen Teilnahmebedingungen für Athlet*innen und Betreuer*innen mit russischem oder belarussischem Pass bei internationalen Sportwettkämpfen, die von Internationalen Sportfachverbänden und internationalen Sportveranstaltern organisiert werden.](#))

Keine Entscheidung über die Teilnahme in Paris 2024 oder Milano Cortina 2026

Die IOC-Exekutive bestätigt, dass diese Empfehlungen nicht die Teilnahme von Athlet*innen und Betreuer*innen mit russischem oder belarussischem Pass an den Olympischen Spielen Paris 2024 oder den Olympischen Winterspielen Milano Cortina 2026 betreffen. Das IOC wird diese Entscheidung zu gegebener Zeit nach eigenem Ermessen treffen und ist nicht an die Ergebnisse zurückliegender olympischer Qualifikationswettbewerbe gebunden.

Während der Gültigkeit der oben genannten Ausnahmeregelungen für die Internationalen Sportfachverbände wird das IOC die vollumfängliche Umsetzung dieser Empfehlungen durch alle betroffenen Parteien genauestens überwachen. Die Ergebnisse dieser Überwachung werden bei der Entscheidung des IOC über die Teilnahme von Athlet*innen mit russischem oder belarussischem Pass an den Olympischen Spielen Paris 2024 und den Olympischen Winterspielen Milano Cortina 2026 einen wichtigen Faktor darstellen.

Die Empfehlungen im Englischen Original (gelten im Zweifel) finden Sie [hier](#).

Mehr Investitionen in „Safe Sport“

Fonds mit zehn Millionen US-Dollar pro Olympiade beschlossen

(DOSB-PRESSE) Noch mehr Einsatz für „Safe Sport“: Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat angekündigt, im Rahmen seiner laufenden Bemühungen zur Förderung von „Safe Sport“ für alle Athlet*innen, einen Fonds in Höhe von zehn Millionen US-Dollar pro Olympiade einzurichten. So soll die Prävention und der Kampf gegen Belästigung und Missbrauch im Sport auf lokaler Ebene gestärkt werden.

Die IOC-Ankündigung baut auf seiner fast 20-jährigen Arbeit, mit der es den Weg geebnet hat. In all diesen Jahren setzte sich das IOC für „Safe Sport“ ein, damit Sportler*innen in einem sicheren Umfeld trainieren und Wettkämpfe bestreiten können.

Die Erfahrung zeigt, dass es in den meisten Ländern an lokalen Strukturen fehlt, um Belästigungen und Missbrauch zu verhindern und bei Auftreten angemessen zu verfolgen. Mit der Einrichtung der neuen Arbeitsgruppe bietet das IOC ein Forum, um sicherzustellen, dass die Schutzmaßnahmen lokal, kontextbezogen und angemessen sind.

Zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen wird das IOC weltweit anerkannte Experten zur dritten Konsenskonferenz zum Schutz von Sportler*innen einladen. Sie ist im September 2023 geplant. Dabei soll auch das Thema Cyber-Missbrauch im Sport umfassend diskutiert werden.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Athlete365-Community wächst weiter

Neue Angebote für Athleten

(DOSB-PRESSE) Die Athlete365-Community wächst weiter und auch die Angebote des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) für olympische und paralympische Athlet*innen nehmen weiter zu. Athlete365 ist die IOC-Plattform für Olympioniken, paralympische Athlet*innen und Spitzensportler*innen.

- Die Zahl der Mitglieder von Athlete365 ist im Jahr 2022 um 47 Prozent - von 88.000 Ende 2021 auf 130.000 Ende 2022 angewachsen;
- Mehr als 80 Prozent der Olympioniken, die an den Olympischen Spielen Tokio 2020 und den Olympischen Winterspielen Peking 2022 teilgenommen haben, sind Athlete365 beigetreten;
- Demografische Daten zeigen, dass die Athlete365-Community immer jünger wird, wobei die 18- bis 24-Jährigen im Jahr 2022 die größte Nutzergruppe waren.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2022 neue Programme zur Unterstützung der Athlet*innen gestartet und bestehende Programme ausgeweitet. Sie ergänzen die Unterstützung für Athlet*innen durch [Olympic Solidarity](#), die über die 206 Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) erfolgt.

Alles über die Athletenförderprogramme des IOC finden Sie unter olympics.com/Athlete365.

Prävention gegen Wettbewerbsmanipulation

IOC stellt Fonds in Höhe von zehn Millionen US-Dollar pro Olympiade bereit

(DOSB-PRESSE) Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat einen Fonds in Höhe von zehn Millionen US-Dollar pro Olympiade bereitgestellt, um seine erfolgreiche Arbeit zur Prävention gegen Wettbewerbsmanipulation fortzusetzen. Dafür ist eine eigene Abteilung im IOC zuständig, die Olympic Movement Unit on the Prevention of the Manipulation of Competitions (OM Unit PMC).

Mit Hilfe des Geldes soll die Überwachung im Umfeld der Olympischen Spiele und der Olympischen Jugendspiele verstärkt und die Zahl der überwachten Veranstaltungen, die die Internationalen Sportfachverbände und Veranstalter von Multisport-Events organisieren, erhöht werden. Damit weitet das IOC seine Unterstützung für die Stakeholder der Olympischen Bewegung aus, damit diese ihre eigenen Fälle besser bearbeiten können. Außerdem wird mit dem Geld die Kommunikation rund um das Thema gestärkt, so dass Athlet*innen und Offizielle für das Thema sensibilisiert werden können.

Die OM Unit PMC wurde 2017 vom IOC auf Empfehlung des [Internationalen Forums für Sportintegrität \(IFSI\)](#) gegründet und arbeitet eng mit den Stakeholdern der Olympischen Bewegung sowie externen Akteuren, darunter Regierungen, Strafverfolgungsbehörden und Sportwettunternehmen zusammen. Sie hat seitdem Musterregelungen erstellt, ein Informationssystem für die gesamte Olympische Bewegung entwickelt und treibt die Kommunikation rund um das Thema voran.

Das IOC ist seit 2006 im Bereich der Prävention gegen Wettbewerbsmanipulationen tätig. Im Jahr 2015 verabschiedete es den [Kodex der Olympischen Bewegung zur Verhinderung der Manipulation von Wettbewerben \(Olympic Movement Code on the Prevention of Manipulation of Competitions\)](#).

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

„Ganztag - nicht ohne außerschulische Expertise“

dsj diskutierte mit Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft

Der Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB), die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ), der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) und die Deutsche Sportjugend (dsj) diskutierten gemeinsam mit Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft, wie Ganztag als Gemeinschaftsproduktion von formaler und non-formaler Bildung gelingen und als Raum für mehr Teilhabegerechtigkeit gestaltet werden kann.

Angeichts der stufenweisen Einführung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung ab 1. August 2026 für alle Kinder im Grundschulalter steigt der Handlungsbedarf bei Bund, Ländern und Kommunen, rechtzeitig für eine umfassende und qualitative Umsetzung des Ganztagsausbaus zu sorgen. Auf einer gemeinsamen Veranstaltung richteten sich AdB, BKJ, DBJR und dsj am 29. März 2023 in Berlin an Vertreter*innen aus Politik und Zivilgesellschaft, um den Beitrag außerschulischer Bildung zum Ganztag zu bekräftigen. [Mit der Stellungnahme „Nur mit außerschulischer Expertise wird Ganztagsbildung gelingen!“](#) hatten sich die Verbände bereits im April 2022 gemeinsam zum Ganztagsausbau positioniert und für eine systematische Verzahnung formaler und non-formaler Bildung eingesetzt.

In einem einleitenden Impulsvortrag stellte Dr.in Bettina Arnoldt vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) auf der Abendveranstaltung in der Humboldt-Bibliothek in Berlin-Reinickendorf - einem programmatischen Ort außerschulischer Bildung - unter dem Titel „Qualität im Ganztag durch Kooperationspartner“ Befunde aus der Ganztagsschulforschung zu Kooperationen außerschulischer Akteure mit Ganztagsschulen vor und gab Empfehlungen für Politik und Praxis. Eine Podiumsdiskussion mit Ina Bielenberg (AdB), Daniela Broda (DBJR), Katrin Bunkus (dsj) und Prof.in Dr.in Susanne Keuchel (BKJ) beleuchtete kinder- und jugendgerechte Perspektiven auf den Ganztag und verdeutlichte die Kernanliegen der außerschulischen Bildungspartner:

So verstehen die Verbände formale und non-formale Bildung als sich ergänzende und unverzichtbare Bestandteile eines ganzheitlichen Bildungskonzepts. Daniela Broda vom Deutschen Bundesjugendring (DBJR) unterstrich die Notwendigkeit von Kooperationen für einen qualitativen Ganztag und das gesamtgesellschaftliche Anliegen im Ganztag: „Ein guter Ganztag ist dann eine Chance, wenn er von Schule und Jugendhilfe gemeinsam verantwortet und gestaltet wird, da Bildung weder zeitlich noch inhaltlich auf Angebote von einzelnen Institutionen begrenzt ist. Aus Sicht der Jugendverbände ist es die Aufgabe der Gesamtgesellschaft, diese im umfassendsten Sinne ganztägig ablaufenden Bildungsprozesse zu ermöglichen, bestmöglich zu unterstützen, vor allem aber sie nicht zu behindern oder gar unmöglich zu machen.“, Daniela Broda, DBJR-Vorsitzende.

Ganztag nicht nur aus Sicht von Erwachsenenbedürfnissen und Betreuungsbedarfen zu betrachten, sondern als kindgerechten und teilhabeorientierten Bildungsort zu verstehen - darauf verwiesen Katrin Bunkus, von der Deutschen Sportjugend (dsj) und Ina Bielenberg

vom Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB): „Der Ganzttag muss zu einem Lebens-, Bildungs- und Bewegungsraum werden, in dem die Perspektiven und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt und Kinderrechte, u. a. das Recht auf Spiel, umfassend verwirklicht und gewährleistet werden. Insofern muss der Ganzttag aus unserer Sicht unbedingt bewegt gestaltet werden - und zwar von Anfang bis Ende.“, Katrin Bunkus, dsj-Vorstandsmitglied.

„Nicht erst seit Fridays for Future wissen wir, dass Jugendliche ein riesiges Interesse an politischen Themen haben. Die Träger der außerschulischen politischen Bildung können im Ganzttag einen Beitrag leisten, die Anliegen und Fragen der Jugendlichen aufzugreifen und ihre Bereitschaft, unsere Gesellschaft aktiv mitzugestalten, fördern und stärken. Das wäre auch ein Beitrag zu einer demokratischen Schulentwicklung.“, Ina Bielenberg, Geschäftsführerin des AdB.

Auch die dauerhafte und ausreichende finanzielle Absicherung der Strukturen non-formaler Bildung wird von den Verbänden thematisiert, um die strukturelle Grundversorgung im Ganzttag aufrechtzuerhalten und sicherzustellen, dass der Zugang zur non-formalen Bildung über den Ganzttag für Kinder und Jugendliche chancengerecht erfolgt. Zugleich wurde auch betont, dass Zugänge zur außerschulischen Bildung außerhalb des Ganztags bestehen bleiben müssen. Die Vorsitzende der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) Prof.in Dr.in Susanne Keuchel äußerte: „Mit dem Rechtsanspruch auf Ganzttag im Primarbereich könnten die Weichen gestellt werden, dass junge Menschen nicht nur ein Recht auf formale Bildung und Betreuung, sondern zugleich auf non-formale Bildung erhalten. Entscheidend ist dabei die gleichberechtigte Ausgestaltung und Verantwortung für den Ganzttag von formalen und non-formalen Partnern, um Prinzipien des Non-formalen wie Interessen, Partizipation und Freiwilligkeit zu gewährleisten. Die Kommunen könnten bei diesen Steuerungsprozessen eine Schlüssel-funktion einnehmen.“, Prof.in Dr.in Susanne Keuchel, BKJ-Vorsitzende.

Wie der Abend gezeigt hat, ist ein gelungener Ganzttag ohne Angebote der außerschulischen Bildung nicht denkbar. Die Verbände unterstrichen gegenüber der Politik die Bereitschaft, gemeinsam mit Schule einen Ganzttag im Sinne von jungen Menschen zu gestalten und ihre spezifische Expertise einzubringen.

Die gemeinsame Stellungnahme „Nur mit außerschulischer Expertise wird Ganztagsbildung gelingen!“ finden Sie online unter www.bkj.nu/ganztagsbildung.

TAFISA Board of Directors zu Gast in Düsseldorf

28. TAFISA World Congress findet vom 1. bis 5. November 2023 statt

Vom 22. bis 24. März kam das TAFISA Board of Directors in Düsseldorf zusammen, um den aktuellen Stand der Planungen in der Ausrichterstadt des Weltkongresses 2023 zu erhalten.

Vom 1. bis zum 5. November 2023 wird der 28. TAFISA World Congress in Düsseldorf zu Gast sein. Der größte internationale Breitensportkongress dient als Plattform für den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Sport, Politik, Gesellschaft und der Wissenschaft zu den aktuellen Themen der „Sport for All-Bewegung“.

Das Präsidium wurde von DOSB Vizepräsident Jens-Peter Nettekoven und Vertreter*innen des Organisationskomitees, dessen Vorsitz die DOSB-Vorständin Sportentwicklung Michaela Röhrbein innehat sowie dem Projektteam empfangen und durch die zwei Tage begleitet. Das TAFISA-Präsidium erhielt umfassende Informationen zur inhaltlichen Gestaltung des Kongress-Programms und den Kongress-Ort. Es hatte neben theoretischem Input auch die Möglichkeit, die Stadt Düsseldorf sowie ausgewählte Sportstätten der Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen kennenzulernen.

Mit dem Besuch des TAFISA-Präsidiums wurde der TAFISA World Congress 2023 offiziell eingeläutet. Anfang November werden in Düsseldorf mehr als 400 Delegierte aus über 100 Ländern erwartet. In diesem Jahr steht der Kongress unter dem Motto „Sport for All: More together than ever“. Inhaltlich stehen die Themen Inklusion, Sportinfrastruktur, Gesundheit sowie Bildung und Qualifizierung im Sport im Mittelpunkt und werden mit den Querschnittsthemen Frieden, Jugend, Sportpolitik und Klimawandel in Verbindung gesetzt. Es sollen Maßnahmen gegen den weltweiten Bewegungsmangel diskutiert und in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden.

Ausrichter des 28. TAFISA World Congress ist der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) in Kooperation mit der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen und dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen.

„Wir freuen uns sehr, in diesem Jahr die weltweite Breitensportfamilie in Deutschland begrüßen zu dürfen. Beim TAFISA World Congress werden genau die Themen diskutiert, die uns momentan auch auf der bundespolitischen Ebene bewegen. Von unseren internationalen Gästen erhoffe ich mir Denkanstöße und Ideen für unsere nationale Debatte, mehr Menschen in Bewegung zu bringen“, sagt Michaela Röhrbein. „Die Ausrichtung des Kongresses passt hervorragend zur übergeordneten Zielsetzung des DOSB, in den nächsten Jahren national wie international neue Impulse für die Sportentwicklung zu setzen.“

Einen nachhaltigen Einfluss auf die Sportentwicklung erhofft sich auch der Landessportbund Nordrhein-Westfalen. „Seit einiger Zeit wird bereits deutlich, dass sich die allgemeine Vorstellung von Breitensport mitten im Wandel befindet. Denn über die bisher gewohnte Form hinaus spielen längst auch vereinsungebundene, zeitlich flexiblere oder digitale Bewegungsangebote eine immer stärkere Rolle. Diese Entwicklung müssen auch wir im organisierten NRW-Sport aktiv und kreativ begleiten, deshalb erhoffen wir uns vom kommenden World Congress diesbezüglich wertvolle Erkenntnisse und Impulse“, bekräftigt LSB-Vorstand Martin Wonik.

Veranstalter für den 28th World Congress ist TAFISA - The Association for International Sport for All. Die führende internationale Breitensportorganisation mit Sitz in Frankfurt am Main hat über 350 Mitglieder aus über 170 Ländern. Die alle zwei Jahre stattfindenden TAFISA Welt-Kongresse bringen über 400 Teilnehmende aus allen Kontinenten zusammen und bieten einen lebendigen, interaktiven Austausch zwischen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen und interessierten Sportpraktiker*innen aus dem In- und Ausland.

„Als Präsident von TAFISA freue ich mich, die Welt in Düsseldorf zum TAFISA-Weltkongress 2023 begrüßen zu dürfen. Dieser Kongress findet zu einem entscheidenden Zeitpunkt statt, an dem die Welt mit einer wachsenden Epidemie körperlicher Inaktivität konfrontiert ist und der Bedarf an Zusammenarbeit und Wissensaustausch noch nie so groß war,“ sagt TAFISA-Präsident Wolfgang Baumann. „Das Thema "Sport for All: More Together than Ever" hebt die Bedeutung der Zusammenarbeit in der Förderung von körperlicher Aktivität und Breitensport hervor. Der Kongress bietet führenden Experten, Fachleuten sowie allen ausführenden Akteuren der globalen Sport-for-All-Bewegung eine Plattform, um sich zu treffen und innovative Ansätze und Strategien zu erörtern, wie wir gemeinsam eine bessere Welt schaffen können.“

Die Anmeldung für den TAFISA World Congress 2023 wird im Frühjahr freigeschaltet, eine Kongress-Teilnahme steht allen Interessierten offen. Weitere Informationen über den Kongress, einschließlich des offiziellen Programms können [hier](#) nachgelesen werden. Für Rückfragen steht das Projektteam unter tafisa-congress2023@dosb.de zur Verfügung.

Daniela Hoyer

5. Sportethischer Fachtag zu „Sport und Politik“ in Frankfurt

Expert*innen gingen der Frage nach, ob der Sport politisch ist

Um „Sport und Politik zwischen Autonomisierung und Instrumentalisierung“ ging es beim 5. Sportethischen Fachtag der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) am vergangenen Dienstag (28. März) in der Evangelischen Akademie in Frankfurt vor Ort am Römer und im hybriden Format: „Gab es je einen unpolitischen Sport?“, fragte der Sportbeauftragte der EKD und Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Dr. Thorsten Latzel (Düsseldorf), schon bei seiner Begrüßung und führte historische Beispiele mit dem Missbrauch der Olympischen Spiele in Berlin 1936 durch die Nationalsozialisten und den Boykott in Moskau 1980 an.

Im anschließenden Grundsatzreferat widmete sich der Sport- und Kulturwissenschaftler Dr. Sven Güldenpfennig (Vohburg an der Donau) anhand von 25 Thesen und in gewohnt provokanter Manier der Kernfrage, wie der Sport politisch wird. Dabei verwies er zunächst darauf, dass der Sport per se „kein politisches, sondern ein kulturelles Tätigkeitssystem“ sei. Denn im Sport kommt etwas völlig „unnützes und unsinniges“ zur Aufführung, wodurch der Sport seine Alleinstellungsmerkmale erzeugt und für sich Sonderrechte in Anspruch nimmt.

Im weiteren Verlauf der Tagung, die von Hanna-Lena Neuser, der Direktorin der Akademie, und Pfarrer Eugen Eckert, dem Referenten des EKD-Beauftragten für Kirche und Sport, moderiert wurde, kamen zwei Expertinnen und drei Experten mit sog. „Impulsen und Irritationen“ zum Thema zu Wort, die später in Foren mit den Tagungsgästen drinnen und draußen weiter diskutiert bzw. vertieft wurden.

Athletensprecherin Léa Krüger, Mitglied der Nationalmannschaft im Säbelfechten und Jurastudentin an der Universität zu Köln, nannte aus der Perspektive einer „betroffenen“ Sportlerin geradezu alltägliche Beispiele für offensichtliche Abhängigkeitsverhältnisse mit dem (politischen?!) Sportsystem. Um den „Traum vom Gold“ leben zu können, begeben man sich im

Leistungssport in Abhängigkeitsverhältnisse, erwarte dabei aber auch, dass die Werte des IOC von den Verbänden eingehalten werden. Auf diesem Hintergrund reklamierte sie auch den Schutz der Aktiven vor dem (politischen?) „Drumherum“ ...

Christoph Becker, Sportredakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, zog eine Bilanz des Missvergnügens mit fast 15 Jahren journalistischer Erfahrungen auf den unterschiedlichen Bühnen des Sports und nannte Beispiele dafür, dass fragwürdige politische Inszenierungen manchmal auch erst im Nachhinein bekannt werden wie das russische Doping-Betrugssystem von Sotschi. Das Auseinanderklaffen von „Anspruch und Wirklichkeit in der sportpolitischen Welt des 21. Jahrhunderts“ (Teil des Titels seines Statements) bezog er auch auf die Rollendiskrepanz von Veranstaltern (z.B. dem IOC bei Olympischen Spielen) und den nationalen Ausrichtern (z.B. den Chinesen zuletzt in Peking).

Die ehemalige Vorsitzende der Fußball-Faninitiative „Unsere Kurve e.V.“, Helen Breit, die aus Freiburg zugeschaltet wurde, mahnte in ihrem Beitrag „Warum Politik den Fußball retten kann. Neue Ansätze für alte Probleme“ einmal mehr die Instrumentalisierung des (männlichen) Profifußballs durch zunehmende Kommerzialisierung an und warnte vor dem drohenden Integritätsverlust des Wettbewerbs, wenn „die Reichen immer reicher werden“ und „der Fußball immer mehr als Spekulationsobjekt“ taugt.

Der Theologe Prof. Dr. Michael Roth (Universität Mainz) betonte in seinem Kurzreferat aus der Perspektive der Sozialethik die Zweckfreiheit des Spiels im Sport, wodurch sich der Sport dem politisch Nützlichen bzw. Verwertbaren pauschal entzieht: „Wenn wir Sport treiben, lassen wir etwas geschehen in der Grammatik des Spiels“. Dafür wird ein Raum für besondere Augenblicke eröffnet, die weder sportlich vorhersehbar noch vorher politisch bestimmbar sind.

Jens-Uwe Munker (Wiesbaden), der Leiter der Abteilung Sport beim Hessischen Ministerium des Innern und für Sport, betrachtete das „Spannungsfeld von Politik und Sport in Deutschland“ zwischen Erwartungshaltungen und Überforderungen. Dabei nannte er Beispiele, die auf der sportpolitischen Dauer-Agenda stehen (z.B. Krise des Ehrenamtes, ausufernde Bürokratisierung, Nachhaltigkeit von Großveranstaltungen im Sport etc.). Zugleich markierte er einen „ordnungs-politischen Rahmen“ als Unterstützungsleistung der Politik im Sinne des Subsidiaritätsprinzips. Den Schlussakkord setzte Munker mit den (rhetorischen?) Fragen: „Soll die Politik Probleme lösen, die der Sport allein nicht schafft?“ Und: „Ist die Politisierung des Sports das Ende des internationalen Sports?“

Der 6. Sportethische Fachtag, der vorbereitet und durchgeführt wird vom Sportethischen Forum der EKD (u.a. mit Expertise aus der Theologie und der Sportwissenschaft), findet am Dienstag, dem 19. März 2024, wiederum in der Evangelischen Akademie in Frankfurt statt und hat das Rahmenthema „Sport und Medien“.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Festakt zum DTB-Jubiläum in der Frankfurter Paulskirche

Bewegung, Verantwortung, Engagement - seit 175 Jahren

Der Deutsche Turner-Bund hat am Sonntag (02.04.2023) sein 175-jähriges Bestehen mit einem besonderen Festakt in der Frankfurter Paulskirche gefeiert. Rund 450 geladene Gäste und bedeutende Persönlichkeiten aus Sport und Politik, darunter auch die Bundesministerin des Innern und für Heimat Nancy Faeser, der zukünftige Frankfurter Oberbürgermeister Mike Josef sowie DOSB-Präsident Thomas Weikert, begingen mit DTB Präsident Dr. Alfons Hölzl dieses Jubiläum.

Hölzl verwies im Rahmen seiner Begrüßungsrede auf die historische Bedeutung und Verantwortung des Verbandes: „Angetrieben wurden die Turner 1848 vor allem von einem - dem Streben nach Freiheit: Freiheit der Gedanken, Freiheit im Tun und Freiheit, das eigene Leben zu gestalten. Deshalb sagen wir noch heute oft: Turnen ist mehr als Sporttreiben. Aus diesem Grund pflegen und fördern wir bürgerschaftliches Engagement und tragen damit zur demokratischen Erziehung in der Gesellschaft bei. Die Bedeutung und Verantwortung der Turn- und Sportvereine sind in unserer Zeit größer denn je.“

Die Festrede zum Jubiläum hielt Bundesministerin Nancy Faeser, sie hob vor allem die gesellschaftliche Bedeutung des Verbandes hervor. „Das Engagement der Sportlerinnen und Sportler und der Ehrenamtlichen im Deutschen Turner-Bund kann gar nicht hoch genug geschätzt werden - für die Bewegung und Gesundheit jedes Einzelnen und für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. Seit 175 Jahren vereint die Turnbewegung Menschen in unserem Land - ob jung oder alt. Es ist großartig, dass fast 40 Prozent der Mitglieder des Deutschen Turner-Bunds Kinder und Jugendliche sind. Der Spitzensport steht im Mittelpunkt der staatlichen Förderung durch den Bund. Der Deutsche Turner-Bund zeigt, dass es sich lohnt, alle Anstrengungen zu unternehmen, um in der Weltspitze mitzuspielen“, sagte Faeser.

Eröffnet hatte Mike Josef, aktuell noch Stadtrat sowie Planungs- und Sportdezernent der Stadt Frankfurt als Hausherr der Paulskirche den Festakt. Der frisch gewählte neue Oberbürgermeister der Mainmetropole bekannte sich klar zum Sport und zum DTB. „Die Turnvereine sind eine tragende Säule des Sports. Mit ihrem vielfältigen Angebot erreichen sie Jung und Alt und leisten einen großen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Deshalb möchte ich Danke sagen. Es gibt viele, die sich - auch ehrenamtlich - für den Sport einsetzen, damit für alle ein niedrigschwelliger und preiswerter Zugang zum Sport möglich sein kann“, sagte der Frankfurter Sportdezernent Mike Josef.

Im direkten Gespräch mit Moderator Michael Antwerpes sprach der eigens aus Japan angereiste Präsident des Weltturnverbandes FIG Morinari Watanabe. Für Watanabe ist der Verband auch im internationalen Vergleich einzigartig „Turnen stammt aus Deutschland und ich möchte dem DTB zu seinem Jubiläum gratulieren. Turnen ist eine Sportart, die im Laufe ihres Lebens jeder einmal betreibt. Jahn hat diesen Sport begründet, darauf kann der Deutsche Turner-Bund stolz sein“, sagte Watanabe.

Eine Einschätzung, die auch Thomas Weikert als Präsident der Deutschen Olympischen Sportbundes für die nationale Ebene teilte: „Der organisierte Sport in Deutschland verdankt dem Turnen besondere Botschaften und Impulse. Wie kaum ein anderer ist der Deutsche Turner Bund in der Lage, Trends und Tendenzen im Sport aufzugreifen und zu integrieren. Um das über einen so langen Zeitraum leisten zu können, bedarf es vor allem des Engagements, der Leistungsbereitschaft und Kreativität zahlloser aktiver Turnerinnen und Turner, Trainerinnen und Trainer, Übungsleiter und Betreuerinnen auf allen Ebenen - ihnen gilt heute mein besonderer Glückwunsch und Dank“.

Abschließend verlieh Prof. Dr. Annette Hofmann die Flatow Medaille an die National- Turnerinnen der Europameisterschaften des vergangenen Jahres in München. Das Team war mit dem ersten Team-Bronze für eine DTB-Frauen-Riege nicht nur außergewöhnlich erfolgreich, sondern die Turnerinnen präsentierten sich zudem als Vorbilder für Selbstbestimmung und Persönlichkeitsrechte. Elisabeth Seitz, Emma Malewski und Sarah Voss nahmen diese besondere Auszeichnung des DTB hoch erfreut entgegen. Kim Bui und Pauline Schäfer-Betz waren verhindert und erhielten die Medaille in Abwesenheit.

Am 3. April 1848 war der DTB auf Initiative von August Schärttner in Hanau gegründet worden, blickt daher in vielen Bereichen auf eine bewegte Geschichte zurück und hat zugleich eine Entwicklung vollzogen, die ihresgleichen sucht. Denn heute ist der DTB mit annähernd 5 Millionen Mitgliedschaften in ca. 20.000 Turnvereinen und Turnabteilungen der zweitgrößte Spitzenfachverband in Deutschland und bietet mit 22 Sportarten eine beispiellose Vielfalt: Sie beginnt oft mit dem Kinderturnen, führt über den Breiten- und Wettkampfsport und endet mit unserem großen Angebot für Senioren.

[Alle weiteren Informationen zu 175 Jahre DTB](#)

75 Jahre adh - ein Seismograf der Sportentwicklung

Eine Würdigung von Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Über den Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) ist schon viel, aber noch längst nicht alles geschrieben und erzählt worden. Der adh selbst schreibt schließlich seit 75 Jahren unaufhörlich Geschichte. Deswegen ist sein Gründungstag am 2. April vor 75 Jahren in Bayrischzell Anlass, für einen Moment innezuhalten und sich zu vergewissern, was diesen adh zum adh gemacht hat: Wofür steht der adh? Was zeichnet den adh aus? Woraus speist der adh seine Originalität als Sportverband?

Wer solche Fragen stellt, wird schnell fündig mit gehaltvollen Antworten in ganz unterschiedlichen Richtungen. Wenn wir jedoch gleich nach einer prägenden und alles verbindenden Linie suchen, die den adh vor allen anderen nationalen Sportorganisationen auszeichnet, dann ist der adh als ein („der“) Seismograf der Sportentwicklung in Deutschland zu würdigen. Diese Zuschreibung zum 75. adh-Geburtstag soll jedenfalls in diesem kleinen Beitrag schlaglichtartig mit ein paar Prädikaten knapp belegt werden. Viele Insider könnten diese seismografische Liste sicher noch weiter ausschmücken. Sie gilt es ohnehin zukünftig weiter fortzusetzen ... in den nächsten 25 Jahren auf dem seismografischen Weg zum 100. adh-Geburtstag!

Der adh ist mit seinen über 200 Mitgliedshochschulen, die über zwei Millionen Hochschulsport-treibende aus allen Statusgruppen (Studierende und Bedienstete) umfassen, eigentlich ein Sportverband wie alle anderen... aber der adh unterscheidet sich eben auch von allen anderen. Im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gehört der adh zu der Gruppe der Verbände mit besonderen Aufgaben. Seine besonderen Aufgaben prädestinieren den adh geradezu, als Seismograf der Sportentwicklung zu agieren. Die Älteren erinnern sich: Viel früher als die Sportvereine haben sich seit Beginn der 1970er Jahre die Mitgliedshochschulen im adh dem „Sport für alle“ zugewendet – vorzugsweise mit Breitensportangeboten im Kurssystem. Das hatte sich allein schon wegen der zeitlichen Dauer im Semester-Rhythmus flächendeckend überall angeboten. Viel früher schon als in Sportvereinen konnte der adh in den Mitgliedshochschulen professionelle Personal-Strukturen mit hauptamtlichen Fachkräften aufbauen etc. etc.

Der adh lebt von seiner ausgeprägten Diskussions- und Debattenkultur. Deren Fundamente sind die verbandlichen Gremien mit der „Vollversammlung“ (der 68er-Jargon lässt grüßen!) als höchstes satzungsgemäßes Organ. Hier kommen die Delegierten aller Mitgliedshochschulen von Kiel bis Konstanz und von Duisburg bis Dresden einmal im Jahr zusammen. Hier werden basisdemokratisch die „seismografischen Richtlinien“ für die (Neu-)Ausrichtung der verbandlichen Tätigkeiten beraten und festgezurr. Dass hier stets und immer wieder neu ein sensibles Personal-Gefüge aus hauptberuflich im Hochschulsport Tätigen und sportaktiven Studierenden zusammenkommt und bestenfalls zusammenwächst, ist nach 75-jähriger Kontinuität mehr als nur eine Randnotiz wert: Vielleicht ist das sogar die seismografische Herzkammer des adh: Welcher andere Sportverband hat so etwas zu bieten: Hauptamtlicher Vorwuchs und studentischer Nachwuchs bestimmen im adh gemeinsam den Kurs (-wechsel). Ist der adh gar ein vorzüglicher Lernort unserer parlamentarischen Demokratie?

Der adh ist ein Sportverband mit einem besonderen Bildungsverständnis. Die architektonische Heimat sind schließlich Universitäten und Hochschulen, also Bildungsanbieter. Sie bieten per se ein geradezu einladendes Terrain für Bildungsmöglichkeiten im und durch Sport. Das Tandem-Mentoring ist nur eines der über mehrere Jahre anhaltende Leuchtturmprojekte des adh. Hier werden Netzwerke aufgebaut, eigene Erfahrungen mit denen der anderen gespiegelt, um so am Ende „gestärkt“ die nächsten beruflichen Entwicklungsschritte im Hochschulsport oder anderswo anzugehen. Der adh war und ist ein verbandlicher Vorreiter für Frauenförderung, ähnliches gilt für Integration und Inklusion im (Hochschul-)Sport, betriebliche Gesundheitsförderung etc. etc.

Der adh ist wie kein anderer Sportverband: eine Talentschmiede. Dabei ist der Talentbegriff hier weniger sportlich zu verstehen, denn die meisten Wettkampfsporttreibenden im adh - sei es national bei Deutschen Meisterschaften (DHM) oder sei es international bei Meisterschaften des Weltverbandes FISU - bringen ihr sportliches Talent in aller Regel schon mit. Dafür hat der adh schon 1999 die Initiative „Partnerhochschule des Spitzensports“ auf den Weg gebracht. Über die Hälfte der adh-Mitgliedshochschulen haben sich inzwischen dem Verbundsystem zum Ausgleich spezifischer Nachteile von studierenden Athletinnen und Athleten angeschlossen.

Der adh ist aber seither auch eine markante Werk-Bühne für (soziale) Führungstalente, die später in Spitzenpositionen des Sports oder außerhalb gelandet sind. Stellvertretend für viele Frauen und Männer sei an dieser Stelle das adh-Ehrenmitglied Prof. Walther Tröger (1929-2020) namentlich genannt und mit seinem breiten Wirken in Erinnerung gerufen. Walther Tröger war

von 1953 bis 1961 (erster) hauptamtlicher adh-Generalsekretär, später Geschäftsführer und danach Präsident des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) sowie Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) - mehr geht eigentlich nicht, aber eingestiegen in den adh war Walther Tröger als ehrenamtlicher Basketball-Obmann während seines Jurastudiums an der Uni Erlangen.

Der adh hat das bisher größte Veranstaltungsprojekt seiner Verbandsgeschichte gerade vor sich: die FISU Games in Rhine-Ruhr 2025. Auch diese Spiele sollen als Chance genutzt werden, neue und nachhaltige Konzepte für Sportgroßveranstaltungen zu erproben. Gerade dabei kann der adh seine Stärke als verbandlicher Seismograf der Sportentwicklung ins Spiel bringen - zum einen vor Ort bei den Wettkämpfen bzw. im Drumherum, und sodann mit weltweiter Resonanz in den (sport-)politischen Echokammern. Ist dieser Ausblick auf 2025 nicht auch ein schönes Geschenk voller Vorfreude zum 75. heute?